

rpi-Impulse ¹|²¹

Beiträge zur Religionspädagogik aus EKKW und EKHN

Heute schon gelacht?

Humor und Lachen
in der Religionspädagogik



MIT VERANSTALTUNGSHINWEISEN IM HEFT

EDITORIAL | Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Christian Marker, Uwe Martini, Birgitt Neukirch, Katja Simon 1

PERSONEN & PROJEKTE 2

Relpod. Der Religionspädagogische Podcast des RPI ■ Wechsel im Direktorat des EFWI in Landau

■ Erneute Beauftragung für Anke Kaloudis und Insa Rohrschneider ■ Der Luther-Moment

KIRCHE & STAAT 4

Vokationstagung digital – 10.-13. November 2020 ■ Bevollmächtigung in Corona-Zeiten

■ Religiöse Bildung bleibt unverzichtbar – Religionsunterricht in der Corona-Krise

GRUNDSATZARTIKEL

■ Gisela Matthiae: „Mit Sinn für Humor“ 5

FACHDIDAKTISCHE BEITRÄGE

■ Nadine Hofmann-Driesch: Wir üben „Lustifikation“ (Grundschule) 9

■ Anke Kaloudis, Serdar Özsoy: Lachen verbindet! (Sek. I) 11

■ Anita Seebach, Anke Trömpner: Das Känguru und die Gottesfrage (Sek. I) 13

■ Christian Marker, Claudia Seiler: Hier hört der Spaß noch lange nicht auf ... (Sek. II) 16

■ Eva Friedrich, Eva Görsch: Das war doch nur ein Witz – Humor und seine Grenzen (Berufsschule) 20

ZWISCHENRUF 22

■ Eckart von Hirschhausen: Humor in ernster Zeit

KONFIRMANDENARBEIT 24

■ Jens Palkowitsch-Kühl: Lachen als Lernaufgabe – to go!

ANFORDERUNGSSITUATION 27

■ Anita Seebach: „Darüber kann ich gar nicht lachen!“

PRAXIS TIPPS 27

Bibelhaus ■ Filme zum Thema ■ Lit-Tipps ■ Fotogen ■ Witzeseite ■ Poetry Slam im RU

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN | JANUAR 2021 BIS JULI 2021 34

TIEFGANG | Lars Hillebold 41



Konfessionelle
Kooperation



Interreligiöses
Lernen



Digitales
Lernen



Home-
schooling



Differenzierung in
heterogenen Lerngruppen

Impressum

Herausgeber: Die RPI-Impulse werden herausgegeben vom Religionspädagogischen Institut (RPI) der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

Redaktion: Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Christian Marker, Uwe Martini, Birgitt Neukirch, Katja Simon

Lektorat: Ruth Bittner-Scherhans

Anschrift: RPI der EKKW und der EKHN, Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg.

Redaktionsbüro: Hanna Hirschberger, Tel. 0561-9307-137; hanna.hirschberger@rpi-ekkw-ekhn.de

Einzelheft: € 4,00 zuzüglich Versandkosten. Abonnement: € 10,- pro Jahr (inkl. Versand). Alle Unterrichtenden für Evangelische Religion im Kirchengebiet der EKKW und der EKHN erhalten die Hefte gratis.

Layout: Ralf Kopp, Darmstadt · www.ralfkopp.biz

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz, Kassel

Auflage: 12.500 Exemplare

ISSN: 2365-7960

Alle Links und Materialien sowie Zusatzinformationen zum Heft finden Sie auf der Webseite <http://www.rpi-impulse.de>

Die RPI Impulse inkl. Material werden als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizenzierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht kommerziell) veröffentlicht: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>





LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wann haben Sie zum letzten Mal richtig gelacht? Damit ist nicht das müde Lächeln über das pandemische Chaos des föderalen Bildungssystems gemeint, sondern ein echtes Lachen. Ein richtiges Lachen bei dem man sich den Bauch hält und die Tränen fließen. Dass Ihnen nun sofort die letzte Gelegenheit einfällt, wäre Ihnen zwar zu wünschen, man darf da aber skeptisch sein. Vermutlich grübeln Sie jetzt ein wenig. Die Zeiten, in denen wir aktuell leben, sind auch nicht wirklich lustig. Worüber sollte man lachen? Ja, vielleicht wenn die Corona-Pandemie vorüber ist, vielleicht gibt es dann wieder mehr zu lachen. Aber wir haben ja noch die ungelöste Klimakrise, den Brexit und irgendwie ist der Geist von Donald Trump auch immer noch anwesend. Die Liste ließe sich verlängern. Problemlos. Und das alles ist definitiv nicht lustig.

So betrachtet, ist es nie Zeit für ein Heft zum Thema Humor und Lachen. Es sei denn, Wilhelm Busch hätte Recht: „Humor zu haben, ist die List, zu lachen, wenn’s zum Weinen ist.“ Diese Sicht erweitert die möglichen Lach-Gelegenheiten ungemein. Hier blitzt auf, dass Humor eine schillernde

Gestalt hat. Er kann schwarz sein, befreiend, treffend (was nicht ohne ist) oder heiter. Er lebt in der zwischenmenschlichen Interaktion. Es ist beglückend, wenn Humor begleitet mit einem lachenden Augenzwinkern zwischen uns tanzt. Es ist beängstigend und verstörend, wenn daraus Ringkämpfe mit blutigen Spuren erwachsen. Konflikte können mit einem humorvollen Lächeln entschärft werden oder überhaupt erst dadurch entstehen. Scherze können schlecht sein, Spott beißend und das Lachen kann einem im Halse stecken bleiben.

Während die Beiträge für diese Ausgabe entstanden sind, wurde der französische Lehrer Samuel Paty ermordet. Er hatte Mohammed-Karikaturen mit seinen Schüler*innen unter dem Aspekt der Meinungsfreiheit im Unterricht zur Sprache gebracht. Angesichts dessen haben wir es uns vor allem mit dem Beitrag zum Thema „Karikaturen im Religionsunterricht“ in der Redaktion nicht leicht gemacht. Wir haben um das Lachen ernsthaft gerungen. Wir fühlen uns dem Ideal der Meinungsfreiheit zutiefst verpflichtet. Dennoch darf Humor nicht als Waffe missbraucht werden, um einen anderen bewusst zu verletzen. Von niemandem. Von keiner Seite. Wenn dennoch jemand Humor in solcher Weise gebraucht, muss es zugunsten der Meinungsfreiheit ausgehalten werden. Oder man wählt die Möglichkeit, dagegen rechtlich vorzugehen. Diesen Weg sieht eine Demokratie vor. Gewalt ist keine Lösung. Humor soll dagegen die Sicht auf die Dinge erweitern, vergrößern, öffnen und letzt-

endlich zu einem Besseren verändern. Die Königsklasse des Humors ist es, auch über sich selbst lachen zu können. Weil dies nicht so einfach ist, haben wir den Beitrag für die Sekundarstufe II zum Thema Karikaturen verbunden mit weiteren Hinweisen und Tipps zur praktischen Anwendung im Unterricht.

Den Grundsatzartikel, geschrieben von der Theologin und Clownin Dr. Gisela Matthiae, legen wir Ihnen besonders ans Herz. Sie beschreibt Humor als Haltung und nicht als soziales „Schmiermittel“, als Perspektivenwechsel und als möglichen Ort, an dem sich Bildung ereignen kann.

Eckart von Hirschhausen bringt, umrahmt von humoristischen Einwürfen, die Klimakrise zur Sprache. Er gestaltet den Zwischenruf als Aufruf an uns Christen und Christinnen, sich konsequenter für das lebenswerte Leben auf dieser Erde im Sinne von gelebter „Übernächstenliebe“ einzusetzen.

Wir haben in der Redaktion die Kraft des gemeinsamen Lachens genossen und Spaß an unserer Arbeit gehabt. Das werden Sie dem Heft hoffentlich anmerken. Spätestens, wenn Sie auf der Seite mit den Witzen angekommen sind, hoffen wir, dass unser Lachen ansteckend wirkt. Wir wünschen Ihnen die heitere Gelassenheit, die hilft, den Krisen des Lebens ernst und nicht hilflos zu begegnen.

Bleiben Sie behütet!
Ihre Redaktion



Uwe Martini, Christian Marker, Birgitt Neukirch, Anke Kaloudis, Katja Simon, Nadine Hofmann-Driesch (v.l.n.r.)

Wenn Sie diese Zeitschrift, die kostenfrei an alle Unterrichtenden Ev. Religion im Kirchengebiet der EKKW und EKHn verteilt wird, nicht erhalten oder zu viele oder zu wenige Exemplare bekommen, wenden Sie sich bitte an unser Redaktionsbüro:
hanna.hirschberger@rpi-ekkw-ekhn.de;
Tel.: 0561-9307-137.

RELPOD. DER RELIGIONSPÄDAGOGISCHE PODCAST DES RPI

Den Podcast des RPI gibt es jetzt seit mehr als einem halben Jahr. Als das RPI am 25. März 2020 den ersten Podcast veröffentlichte, sollte damit ein Zeichen gesetzt werden, dass das RPI auch in den schwierigen Zeiten, in denen die Regionalstellen und Bibliotheken des RPI geschlossen waren und Fortbildungen abgesagt wurden, für die Religionskolleg*innen da ist und für die Belange des evangelischen RU eintritt. In Lockdown-Zeiten war es wichtig, den Kontakt seitens des RPI zu den Lehrkräften zu halten. Der „Relpod“ will jedoch nicht nur Kommunikationsmedium sein, sondern auch für den RU relevante Inhalte vermitteln. So geht es in den bisher erschienenen Podcasts z. B. um Themen wie digitales Lernen, leichte und einfache Sprache oder die „Methode“ Reli-Slam. Auch theologische Fragen nach der Bedeutung von Pfingsten oder dem Abendmahl sowie schulpolitische Aspekte kommen zur Sprache.

Auch weiterhin wird es einmal im Monat einen Podcast des RPI geben, der sich einem aktuellen religionspädagogischen Thema widmet.

Das Redaktionsteam, bestehend aus Kristina Augst, Uwe Martini und Katja Simon, hat sich vorgenommen, dafür interessante Themen und Gesprächspartner zu finden.

Dass das Angebot von den Kolleg*innen geschätzt wird, zeigen die Rückmeldungen auf den Podcast. Eine Schulleiterin meldete an die Podcast-Redaktion zurück, sie habe durch das Hören des Relpod Nr. 13 neuen Mut geschöpft, Reli noch stärker als eine Oasen-Zeit zu gestalten. Eine andere Religionslehrerin erklärte, der Relpod habe sie daran erinnert, wie wichtig der Religionsunterricht in diesen Pandemie-Zeiten sei.

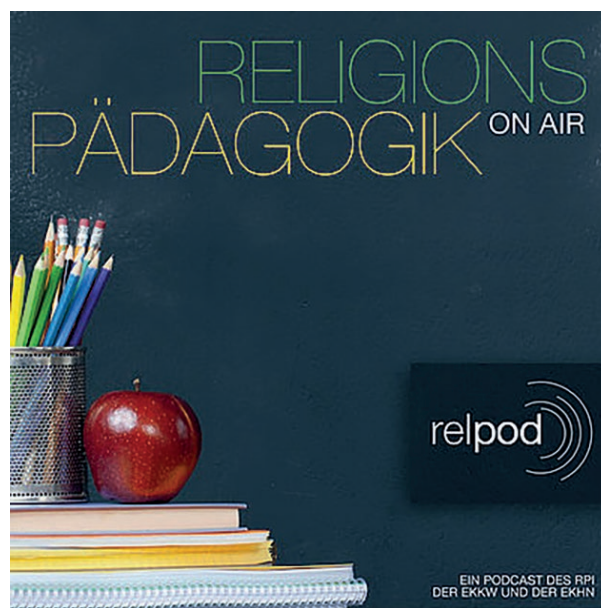
Sie können den „Relpod“ downloaden oder streamen. Sie können ihn mittlerweile aber auch abonnieren.

Link: www.anchor.fm/relpod

Auf Spotify folgen: <https://open.spotify.com/show/7ADQx1A1VgpQ1bCBgdZwp3>

Auf iTunes folgen: <https://podcasts.apple.com/de/podcast/relpod/id1509516762>

Jede Rückmeldung ist herzlich willkommen:
kristina.augst@rpi-ekkw-ekhn.de



WECHSEL IM DIREKTORAT DES EFWI IN LANDAU

Ende November wurde der Direktor des Erziehungswissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsinstituts der evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz (EFWI), Pfarrer Volker Elsenbast, in der Stiftskirche in Landau mit einem Gottesdienst in den Ruhestand verabschiedet. Volker Elsenbast war vor seinem Dienst im EFWI von 2003 bis 2015 Direktor des Comenius-Institutes in Münster. In den fünf Jahren seiner Tätigkeit am EFWI hat er u. a. den Umzug des EFWI zurück nach Landau mitgestaltet. Thematisch waren für ihn der Weiterbildungslehrgang Evangelische Religion sowie die historisch-politische Bildung Schwerpunkte seiner Arbeit. Wichtig für ihn waren auch die vielen Kooperationen, die ihn als Direktor immer auch gefordert und bereichert haben.

Gleichzeitig mit der Verabschiedung von Volker Elsenbast wurde Dr. Anja Angela Diesel als neue Direktorin des Institutes in ihren Dienst eingeführt. Dr. Diesel war seit 2011 Leiterin des Schulreferates des Evangelischen Kirchenkreises in Koblenz. Dort war es ihr „immer ein Anliegen, die Religionslehrer*innen persönlich und inhaltlich zu begleiten und zu bestärken in ihrem Dienst für

ein Fach, das immer öfter hinterfragt wird“. Da sie bereits an dieser Stelle die unterschiedlichsten Kontakte und Kooperationen pflegte, bringt sie eine große Bereitschaft zur Kooperation nach Landau mit. Sie wünscht sich, „dass in unserer Arbeit im EFWI deutlich wird, dass das Institut ein gestaltgewordener Niederschlag protestantischen Engagements in der Gesellschaft im Bereich Bildung ist.“

Gleichzeitig mit Dr. Diesel wurden die Dozentin Anne Deckwerth sowie die Verwaltungsleiterin Karin Elxnath in ihren Dienst am EFWI eingeführt.

Das EFWI, das im Jahr 1972 von den drei Landeskirchen in Rheinland-Pfalz gegründet wurde, bietet Fort- und Weiterbildungen für Lehrer*innen an. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Landesinstitut und dem Institut für Lehrerfortbildung der katholischen Diözesen. Das Gesamtprogramm des EFWI beinhaltet auch die Veranstaltungs-Angebote der Regionalstellen des RPI in Mainz und Nassau sowie der anderen landeskirchlichen religionspädagogischen Ämter, Institute, Schulreferate und Zentren.



Anja Diesel



Volker Elsenbast

ERNEUTE BEAUFTRAGUNG FÜR ANKE KALOUDIS UND INSA ROHRSCHEIDER



Anke Kaloudis



Insa Rohrschneider

In den Regionen Frankfurt und Kassel kann die erfolgreiche Arbeit der Studienleiter*innen Dr. Anke Kaloudis und Dr. Insa Rohrschneider fortgeführt werden: beide Kolleginnen wurden ab Januar bzw. Februar 2021 für weitere sieben Jahre auf ihre Stellen berufen. Das Kollegium des RPI gratuliert und freut sich über die Fortset-

zung der Zusammenarbeit mit den beiden Kolleginnen. So kann die gute Arbeit in den Feldern „Interreligiöses Lernen“ (Dr. Kaloudis) und „Weiterbildung“ (Dr. Rohrschneider) sowie in den Regionen Frankfurt und Kassel nahtlos weitergehen: ein Gewinn!

Studienleiter*innen werden nur für eine befristete Zeit ins RPI berufen, danach müssen die Stellen neu ausgeschrieben werden.

DER LUTHER-MOMENT

Eine Multimedia-Inszenierung der evangelischen Kirchen zum 500. Jubiläum des Wormser Reichstags

Am 17. April 1521 steht Martin Luther vor dem Wormser Reichstag und stellt überrascht fest, dass dort niemand bereit ist, mit ihm über seine Kirchenkritik zu diskutieren. Die einzige Wahl, die ihm der Kaiser und die Vertreter des Klerus lassen, lautet: „Entweder du widerrufst alle Deine Schriften – oder auf Dich wartet die Reichsacht.“ Mit anderen Worten: Du wirst für vogelfrei erklärt und jeder kann dich straffrei töten. Kleinlaut bittet der Reformator um Bedenkzeit.

Vierundzwanzig Stunden später ist derselbe Mann wie ausgewechselt: Selbstbewusst, eloquent und verwegen stellt sich Luther erneut vor das Gremium, erklärt diesmal klar und deutlich, dass Wahrheit nicht einfach per Befehl verordnet, sondern nur im Diskurs gefunden werden kann, und schließt seine Widerrufsverweigerung mit den berühmten Worten „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.“

Das heißt: Irgendetwas ist in der Nacht vom 17. auf den 18. April geschehen, das aus einem unsicheren einen mutigen Mann gemacht hat. Diesem Geheimnis spürt die Multimedia-Inszenierung „Der Luther-Moment“ genau 500 Jahre später, am 17. April 2021 um 23 Uhr nach – live übertragen vom SWR und so konzipiert, dass jede und jeder bei sich vor Ort mitfeiern kann.

Mit eindrucksvollen Lichtprojektionen an den Außenwänden der Wormser Dreifaltigkeitskirche, mitreißender Musik und einem Ensemble bekannter Schauspieler*innen (unter anderem: Rufus Beck, Isaak Dentler und Barbara Stollhans) taucht die Open-Air-Veranstaltung in die Reformationsgeschichte ein und lässt die Ereignisse auf dem Wormser Reichstag neu lebendig werden. Nicht nur, indem sie den zerrissenen Theologen Martin Luther besucht, sondern vor allem, indem sie fragt, wie sein mutiger Auftritt in Worms Menschen heute inspirieren kann, Haltung und Zivilcourage zu zeigen.

Realisiert wird das Konzept von dem Frankfurter Komponisten und Regisseur Parviz Mir-Ali, der unter anderem die Musik und die technische Konzeption für die Eröffnungsfeier der Deutschen Fußballweltmeisterschaft entwickelt hat. Und er ist überzeugt: „Jeder Mensch erlebt irgendwann seinen Luther-Moment. Und dann ist es wichtig zu wissen, was uns mutig macht und wofür wir stehen.“

Unter wagemutig.de finden interessierte Gemeinden und Veranstalter, die den Luther-Moment gerne in ein lokales Event integrie-

ren wollen, vielfältige Materialien, Anregungen und Umsetzungstipps. Dazu gehören nicht nur eine sechstellige Gottesdienstreihe, sondern auch mehrere Unterrichtseinheiten, die das RPI entwickelt hat und die Lust machen, das zeitlos wichtige Thema „Haltung“ in der Konfi-Arbeit und im Religionsunterricht zu behandeln. Weil es gerade in Zeiten, in denen auch radikale Gruppen gerne behaupten, sie würden ja nur „Haltung“ zeigen, darauf ankommt, zu klären, was es bedeutet, sich auf sein Gewissen und auf seine Werte zu berufen. Werte, die ja in Luthers Fall stark von seinem Glauben geprägt wurden.

Nebenbei: Als der Reformator den Reichstag verlässt, soll er laut gerufen haben „Ich bin hindurch!“ Nicht, weil er den Kampf gegen die Institutionen gewonnen hätte, sondern weil er vermutlich ahnte, dass sein Eintreten für die Freiheit der eigenen Meinung einen Paradigmenwechsel bedeutete, der mit zur Entwicklung der Neuzeit beigetragen hat. Deshalb wird ab Februar auch die Social-Media-Kampagne „Ich bin hindurch!“ gestartet, die einlädt, von eigenen Momenten der Zivilcourage zu erzählen.

Fabian Vogt



VOKATIONSTAGUNG DIGITAL – 10.-13. NOVEMBER 2020

Wie soll das gehen? Einander kennenlernen, über Theodizee sprechen und das digital? Konnten wir uns bei der Vokationstagung im Sommer noch in einem großen Raum und mit Maske „live“ treffen, so war im No-

vember klar: Das geht nicht. Deswegen haben wir etwas Neues ausprobiert: eine Vokationstagung via Zoom. Natürlich wurde auch manches vermisst, zum Beispiel der informelle und individuelle Austausch in der Kaffeepause oder abends beim Wein. Aber die meisten Teilnehmenden waren zufrieden oder sogar begeistert: „Ich habe mich sehr wohl gefühlt und bin überrascht, wie interaktiv und lebendig ein Online-Zusammentreffen sein kann. Die Atmosphäre war sehr schön und die Auflockerungsübungen haben Spaß gemacht und auch die Gruppe zusammengebracht“, schreibt eine Teilnehmerin als Feedback im Chat, und ein Teilnehmer postet: „Ich fand das Thema sehr in-

teressant und nehme viel mit. Vielen Dank! Per Zoom war es eine gute Alternative für mich und ich bin sehr begeistert, wie viel hier doch möglich war. Auch an Gruppenarbeit und Diskussionen.“ Natürlich: Wir wünschen uns sehr, dass wir uns bald wieder „richtig“ treffen können. Aber wenn es anders sein muss, machen wir uns mit Freude an die nächste Tagung im digitalen Format – mit noch mehr Breakoutsessions zum Kennenlernen und informellen Austausch! Der Gottesdienst fand übrigens „live“ statt. In der Kreuzkirche in Kassel segnete Oberlandeskirchenrätin Prof. Dr. Gudrun Neebe diejenigen ein, die nicht in Quarantäne sein mussten. Den Sekt gab es im Carepaket für zu Hause.



BEVOLLMÄCHTIGUNG IN CORONA-ZEITEN

Die Bevollmächtigung von neuen Religionslehrer*innen in Corona-Zeiten stellt die Kirchlichen Schulumter vor besondere Herausforderungen. So wurden im KSA Offenbach statt der üblichen Tagung mit bis zu 25 Lehrer*innen vier kleinere Tagungen mit maximal 7 Lehrer*innen im Tagungsraum des Kirchlichen Schulumtes durchgeführt. Im Zentrum der Tagung stand das Thema „Die Bibel im Religionsunterricht.“ Dazu fanden Workshops zu fachdidaktischen Fragen statt, Vorstellungen verschiedener Bibeln und Bibel-Apps für den RU, aber auch eine Einheit zur Reflektion der eigenen Rolle als Lehrer*in eines ordentlichen Schulfaches, das in gemeinsamer Verantwortung von Staat und Kirche stattfindet.

Auch der übliche zentrale Gottesdienst mit dem Kirchenpräsidenten bzw. der stellvertretenden Kirchenpräsidentin musste abgesagt werden. Dennoch wurden Gottesdienste zur Bevollmächtigung

gefeiert und in diesem Rahmen die entsprechenden Urkunden überreicht. Möglich wurde dies durch eine unkomplizierte Zusammenarbeit mit Offenbacher Kirchengemeinden. So öffneten die Evangelische Stadtkirchengemeinde und die Französisch-Reformierte Gemeinde ihre Kirchentüren für die Lehrer*innen und das Team des KSA Offenbach und des RPI in Frankfurt, bestehend aus dem Leiter des KSA in Offenbach, Pfarrer Jan Schäfer und den beiden Studienleiterinnen des RPI, Pfarrerin Dr. Anke Kaloudis und Anita Seebach.

Auch die für den Religionsunterricht zuständige Dezernentin im Staatlichen Schulumt in Offenbach, Martina Kollmeyer-Winter, ließ es sich nicht nehmen, die Gottesdienste mitzufeiern.

*Jan Schäfer, Schulamtsdirektor i. K. /
Kirchliches Schulumt der EKHN Offenbach*

RELIGIÖSE BILDUNG BLEIBT UNVERZICHTBAR – RELIGIONSUNTERRICHT IN DER CORONA-KRISE

Die Corona-Krise stellt alle Schulen vor die enorme Aufgabe, trotz steigender Infektionszahlen und angesichts unvorhersehbarer Entwicklungen, einen angemessenen Schul- und Unterrichtsbetrieb zu gewährleisten. Dabei stellen die klassenübergreifenden Lerngruppen eine besondere Herausforderung dar. Das betrifft auch den Bereich der religiösen und ethischen Bildung und Erziehung. Hier ist daran zu erinnern, dass der Religionsunterricht gerade in solchen Krisenzeiten wichtig und unverzichtbar ist.

In diesem Zusammenhang veröffentlicht die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) unter dem Titel „Religiöse Bildung bleibt unverzichtbar – Religionsunterricht in der Corona-Krise“ einen Text, der Schulverantwortliche und Lehrkräfte dazu ermutigt, die religiö-

se Bildung gerade auch in dieser schwierigen Situation wertzuschätzen und aufrechtzuerhalten. Diese fördere die Selbstreflexion sowie die existentielle Auseinandersetzung mit der Krise und stärke so die Resilienz der Schülerinnen und Schüler. Zugleich könne sie vor der Flucht in Irrationalismus und fundamentalistische Selbstabschottung schützen. Darum dürfe der Religionsunterricht gerade in der Krise nicht ausfallen. Um das zu gewährleisten, würden thematische Flexibilität, organisatorische Elastizität und digitale Aufgeschlossenheit gebraucht. Erarbeitet wurde der Text von Fachleuten aus der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend, den Schulreferaten der Landeskirchen sowie deren religionspädagogischen Instituten. Er ist unter www.ekd.de/religionsunterricht_corona abrufbar.

MIT SINN FÜR HUMOR

Humor als Haltung im Unterricht

*Der Ballonfahrer hat sich verirrt und fragt den Bauer:
„Wo bin ich?“ Dieser: „In einem Ballon!“*

Bildung, das soll dieser Grundsatzbeitrag mit einem Augenzwinkern und dennoch durchaus ernst gemeint verdeutlichen, kann an sich schon eine humorvolle Angelegenheit sein. Das liegt zuweilen an der komischen Reibung von Perspektiven, wie sie auch in diesem Witz deutlich wird. Denn beide Beteiligte, sowohl der Ballonfahrer als auch der Bauer, haben aus ihrem Blickwinkel durchaus Recht. Komik entsteht durch Kontrast oder Inkongruenz. Hier gibt es einen Kontrast zwischen der Perspektive von oben und der von unten. Gefragtes und Gemeintes geraten zudem gegeneinander, und schließlich wird eine zunächst gesetzte Überlegenheit in ihr Gegenteil verkehrt. Das Muster von Kontrast und Spiel mit Hierarchien prägt Komiker-Paare wie Stan Laurel und Oliver Hardy, Karl Valentin und Liesl Karlstadt oder das klassische Clownduo von Dummer August und Weißclown. Dass Inkongruenzen komisch sein können und zum Lachen reizen, haben Philosophen in vielfältigen Gegensatzpaaren beschrieben. Da stoßen Freiheit auf Notwendigkeit (Schelling), Erwartung auf Enttäuschung (Kant), das Mechanische auf das Lebendige (Bergson), Sein auf Schein (Freud). Damit die Inkongruenz als solche wirkt, müssen die Beteiligten oder die Bezugsgrößen in einem direkten Zusammenhang stehen und das Inkongruente überraschend zutage treten. So die Theorie! Doch wird derart Unpassendes wie Unpässliches auch zwangsläufig als Komik wahrgenommen? Inzwischen gibt es bei Untersuchungen zum Phänomen des Komischen eine Verschiebung hin zur Empirie und damit zu kommunikativen Strukturen und Rezeptionsprozessen. Gefragt wird nach dem, was als unstimmig, unpassend, abweichend oder gar peinlich wahrgenommen wird und inwiefern es zum Lachen reizt.

Dr. Gisela Matthiae, ev. Theologin und Clownin, Referentin in der Erwachsenenbildung und Autorin, Gelnhausen. Sie leitet zwei Langzeitfortbildungen „Clownerie in der Kirche und auf der Bühne des Lebens“ und „Clown/Clownin im Altenheim“ und führt Humorseminare für unterschiedliche Berufsgruppen durch. In ihrem Blog www.humorladen.wordpress.com sammelt sie komische Elemente des Alltags und denkt auch theologisch darüber nach. www.clownin.de und www.kirchenclownerie.de.



Humor als Wahrnehmung von Komik

Hier nun kommt der Humor ins Spiel. Humor, so beschreibt es der Religionssoziologe Peter L. Berger treffend, ist „die Fähigkeit, etwas als komisch wahrzunehmen“¹. Damit ist Humor nicht als eine objektive Größe, sondern als eine Haltung gegenüber Phänomenen beschrieben, die als komisch wahrgenommen werden. Für den Philosophen Thorsten Sindermann ist Humor eine geistige Haltung, die sowohl eine Fähigkeit als auch einen Willen beim Subjekt voraussetzt. „Man nimmt etwas *als* Komisches, aber man nimmt es *nicht mit* Komik, wie man es *mit* Humor und *nicht als* Humor nimmt.“². Anders gesagt: „Humor hat man, komisch ist etwas“ – wenn auch nicht notwendigerweise objektiv komisch, so möchte ich ergänzen. Denn man könnte sich ebenso gut ärgern oder traurig werden angesichts einer plötzlich eintretenden Inkongruenz, die einen selbst betrifft. So erzählte eine Biologielehrerin, wie sie auf einem Waldspaziergang mit ihrer Klasse gleich dreimal in den Bach gefallen war, vor dem sie vorher die Kinder ausführlich gewarnt hatte. Beim ersten Mal noch ärgerte sie sich, beim zweiten Mal schon lächelte sie, beim dritten Mal brachen alle in schallendes Gelächter aus.

Das skandalartige des Humors

Humor als „Aufgeschlossenheit gegenüber dem Komischen“³ ist dann gefragt, wenn einen das Komische selbst auf unangenehme Weise betrifft. Das ist der erste Aspekt, der bei der näheren Beschreibung von Humor genannt werden soll. Sindermann spricht vom skandalartigen des Humors und zitiert den Schriftsteller Sigmund Graff: „Humor muss stets auf demselben Mist wachsen, der uns die Luft verpestet“⁴. Es sind also Erfahrungen von komischen Abweichungen wie Missgeschicken, Fehlern, Peinlichem und anderen Unzulänglichkeiten, die mit Humor genommen werden können. Ist die Situation sowieso bereits heiter, handelt es sich um gute Laune oder Fröhlichkeit, nicht aber um Humor.

Der Begriff Humor „(h)umor“ kommt aus der antiken Medizin und bedeutet Feuchtigkeit, Flüssigkeit. Bis ins 16. Jahrhundert galten die vier Körpersäfte, die „humores cardinales“ als Ursachen von Krankheiten, Gemütsverfassungen und Charaktereigenschaften. Die vier Tempe-

¹ Berger, Peter L.: *Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung*, Berlin 1998, S. 245.

² Sindermann, Thorsten: *Über praktischen Humor. Oder eine Tugend epistemischer Selbstdistanz*, Würzburg 2009, S. 27.

³ Kindt, Tom: *Art. Humor*, in: Wirth, Uwe (Hg.): *Komik. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart 2017, S. 7.

⁴ Sindermann, Thorsten: *a.a.O.*, S. 164f.

ramente, das Sanguinische, das Cholerische, das Melancholische und das Phlegmatische, wurden direkt auf ein Missverhältnis von Blut, gelber und schwarzer Galle sowie Schleim zurückgeführt. Über engl. „humour“ und franz. „humeur“ hat der Begriff als Bezeichnung eines komischen Charakters Eingang in unsere Sprache gefunden. Besonders auf englischen Theaterbühnen galten „humourists“ als Personen, die zum Lachen reizten, weil sie von einer Norm abwichen. Mit der Zeit fand allerdings eine Wandlung vom Humoristen als ausgelachter Person zum Humoristen als Subjekt des Lachens statt. Das entspricht etwa der Rolle eines heutigen Komikers. Diese Umkehrung findet sich besonders auch bei Jean Paul, der sich im 18. Jahrhundert grundlegend mit Humor auseinandergesetzt und unser heutiges Verständnis von Humor als einer Tugend geprägt hat. Der abschätzige Umgang mit menschlichen Schwächen, der eine Person lächerlich macht, ist abgelöst von einem freundlichen und wohlwollenden Umgang mit Unzulänglichkeiten aller Art. Das Auslachen wandelt sich zu einem humorvollen Mit-Lachen ohne Abwertung. Jean Paul gilt der Humor als „das umgekehrt Erhabene“. Mit Humor gelingt es, das Große zu erniedrigen und das Kleine zu erhöhen, denn vor der Unendlichkeit ist alles gleich und nichts⁵. Damit ist er einer der ersten Vertreter der Überwindung von Überlegenheit als Ausgangspunkt von Lachen.

Humor zeigt sich somit auch als ein Verhältnisbegriff und zielt sowohl auf das Verhältnis zu anderen, aber auch auf das Verhältnis zu sich selbst. „Haben Sie Humor, wenn Sie alleine sind?“ fragt Max Frisch wunderbar humorvoll in seinem Fragebogen zu Humor⁶. Ich will es so umformulieren: Können Sie sich selbst in einer schwierigen Situation zum Lachen bringen, wenn sie genauso gut heulen oder aus der Haut fahren könnten? Das mag nicht immer gelingen. Humor zu haben ist etwas Situatives und keine auf Dauer eingestellte Eigenschaft. Wenn es gelingt, bezeichne ich ein humorvolles Selbstverhältnis auch als ein „gnädig sein“ mit sich selbst. Diese Haltung scheint mir besonders in Zeiten von Selbstoptimierung und Perfektionierung gänzlich abhandengekommen. Den Sinn für Humor zu bewahren beinhaltet, ein Menschenbild zu vertreten zu dem das Unperfekte immer schon dazugehört, ohne dass das zu einer Herabwürdigung der Person führen würde. Zu dieser Einschätzung kommen im Übrigen Humor und Glaube gleichermaßen. Sich selbst humorvoll begegnen zu können, ist eng damit verbunden, auch anderen humorvoll begegnen zu können. Insofern kann Humor nie als bloße Methode angewandt werden. Es sind immer Umgangsweisen mit Fehlern und Versagen bei sich und bei anderen, die zu verschiedenen Methoden führen. Um sie anwenden zu können, ist es wichtig, einen weiteren Aspekt von Humor zu beleuchten. Ich tue das mit einem klassischen Beispiel.

Humor als Perspektivwechsel

Über den Astronomen Thales von Milet (ca. 624-547 v. Chr.) wird erzählt, er sei beim Studium der Sterne einem Hans-guck-in-die-Luft gleich in einen Brunnen gefallen.

Das wiederum habe eine Thrakerin beobachtet und sei darüber in ein herzhaftes Lachen ausgebrochen. Der Blick in den Himmel mag wohl viele Erkenntnisse offenbaren, aber da er naheliegendere Perspektiven außer Acht lässt, kann er auch gefährlich werden. Die späteren Reaktionen auf diesen Vorfall sind unterschiedlich. Die einen tadeln die Frau, dass sie nur den Blick für das Bodenständige habe, der Wissenschaftler dagegen den für das Erhabene. Weshalb ein Abgang in den Brunnen immer noch einem nur erdverbundenen Dasein vorzuziehen sei. Wobei genau dieser Blick nach oben den Gang nach unten enorm befördert hat. Bodenständiger als in die Tiefen eines Brunnens geht es wohl kaum. Die anderen machen sich deshalb gemeinsam mit der Thrakerin über die Überheblichkeit eines Thales lustig. Aber wer weiß, am Ende gewinnt er gerade aus diesem Loch wie mit einem Fernrohr noch die allerbeste Perspektive! Und wer weiß, vielleicht hat er am Ende über so viel Humor verfügt, dass er sogar über sich selbst lachen konnte, da unten in dem Brunnen, mit sehr begrenzter und nun sogar fantastischer Perspektive. Wenn auch vermutlich mit wehen Knochen.

In dieser etwas launig nacherzählten Geschichte findet sich Komik als Kontrast zwischen dem Gelehrten und der Dienstin, die vielleicht eine Sklavin war, die Umkehrung der Verhältnisse als Auslöser des, in diesem Fall schadenfrohen, Lachens und in einer weiteren Perspektive das humorvolle Lachen des Geschädigten selbst. Auch wenn davon nichts berichtet wird, ergäbe doch erst Letzteres die Pointe. Wer humorvoll sein will, braucht die Neugier, anders auf ein- und dieselbe Situation blicken zu wollen, braucht Perspektivwechsel. Erst so entstehen neue Sicht- und damit auch andere Deutungsweisen. Was zunächst als Fauxpas mit Folgen erscheint, könnte sich als Quelle neuer Erkenntnisse erweisen. Interessant ist hier auch die Perspektive der Thrakerin, weshalb ich die Geschichte gerne noch etwas weiterspinne. Wäre die Vorstellung nicht reizvoll, dass am Ende beide auf dem Brunnenrand sitzen und ihre Erkenntnisse zusammentragen? Die Frau mit ihrem Blick auf den Boden der Tatsachen und der Mann mit seinem Blick in die Höhen? Das wäre wohl ein interessanter „Bildungsdialog“. Sie könnten einiges voneinander lernen, von den je anderen Sicht- und Lebensweisen. Die Konsequenzen wären gar nicht hoch genug einzuschätzen, denn sogar die abendländische Binarität von männlich/weiblich, transzendent/immanent, Geist/Materie würde so ihre hierarchische Ausrichtung verlieren.

Humor und der Ernst des Lebens

Zu einem solchen Perspektivwechsel und zu einem Austausch von verschiedenen Perspektiven bedarf es nicht nur der Neugier, einer Offenheit und Experimentierlust. Entscheidend dafür ist die Haltung dem Ernst gegenüber. Gemeinhin wird Humor als das Gegenteil von Ernst gedacht oder als heitere Unterbrechung: „Nun aber wieder zurück zum Ernst der Situation!“ Doch der Sinn für Humor widerspricht dem Zu-Ernst oder Überernst, nicht dem Ernst. Denn mit Humor wird eine schwierige Situa-

tion durchaus als solche ernst genommen. Der Lehrerin, die mehrfach in den Bach getreten ist oder dem in den Brunnen gefallenen Philosophen bleibt gar nichts anderes übrig, als ihre missliche Lage zu akzeptieren. Doch es könnte sein, dass dieser Ernst als ausweglos, als unüberwindlich, als letztlich zu ernst wahrgenommen wird. Da kann Humor abhelfen, indem er „eine Korrektur des zu Ernsten durch ein Wissen um einen relativ dazu angemessenen Ernst“ vollzieht⁵. Mit Humor ist die Lage zwar ernst, aber doch nicht zu ernst! Mit Humor eröffnet sich ein Spielraum an Möglichkeiten zwischen dem Ernst und dem zu Ernst einer wie auch immer unangenehmen Situation. Insofern bezeichne ich den Sinn für Humor auch als einen Möglichkeitssinn. Wo vorher überhaupt kein Sinn gefunden werden konnte, könnte jetzt mehr Sinn entstehen, aus Unsinn Sinnhaftigkeit werden.

An dieser Stelle kommt die ursprüngliche Bedeutung von Humor als Flüssigkeit nochmal zur Geltung. Geraten Positionen, Einschätzungen, Deutungen zu einer Kategorie des Zu-Ernsten, vermag der Sinn für Humor diese zu verflüssigen oder zu relativieren. Mit Humor werden Alternativlosigkeiten, totale bis totalitäre Positionen in Frage gestellt. Dafür mag folgender Witz stehen: „Was ist der Unterschied zwischen Gott und dem Präsidenten? – Gott hält sich nicht für den Präsidenten!“

So kann man als Gegenteil von Humor eben nicht den Ernst heranziehen, vielmehr sind es fundamentalistische Haltungen, die dem Humor gegenüberstehen. Das hierarchiekritische Moment des Humors zeigt sich an dieser Stelle noch einmal in aller Deutlichkeit. Humor zu haben bedeutet, flexibel im Denken und Handeln zu bleiben. Es ist eine undogmatische, relativierende, dialogische Hal-

tung und beinhaltet damit lauter Merkmale, die auch für unabgeschlossene und unabschließbare Bildungsprozesse – auch im religiösen Umfeld – wesentlich sind.

Humor zwischen Endlichkeit und Unendlichkeit

Bei Søren Kierkegaard stellt der Humor eine Vorstufe zum Glauben dar. Angesichts des Kontrastes zwischen innerer, pathetischer Religiosität und äußerer Profanität verhilft der Humor zur Einsicht in die eigene Begrenztheit und zur Selbstzurücknahme. Dieser Kontrast ist für ihn sowohl tragisch wie auch komisch. Humor ist auch hier eine Reaktion auf Komik.

Meist wird Humor theologisch mit einem unüberbrückbaren Kontrast zwischen dem Unendlichen und dem Endlichen in Verbindung gebracht. So ist für den Religionssoziologen Peter L. Berger das Komische ein Einbruch aus der transzendenten in die immanente Welt. Wenn sich Propheten merkwürdig gebärden, etwa ein Joch tragen (Jeremia) oder gar nackt umhergehen (Jesaja); wenn Arme und Verfolgte als glücklich gepriesen und zur Fröhlichkeit animiert werden (wie in den Seligpreisungen Matthäus 5,1-12); wenn Paulus auffordert, ein Narr zu werden (1. Korinther 3,18) und selbst eine sogenannte Narrenrede hält (1. Korinther 1,18-31); dann entsteht sehr wohl eine Komik! Denn hier treffen unterschiedliche Auffassungen von Wirklichkeit aufeinander. Das glaubende Auge ist so „närrisch“ und traut der Verheißung auf eine andere, heilere Welt. Doch muss diese nicht im Jenseits liegen, wie es Peter L. Berger nahelegt. Am Ende kommt er zu einer Einschätzung der Wirklichkeit als nicht „wesentlich ernsthaft“. Und auch der Mensch wird letztlich nicht ernst genommen, sondern als ein eher bedauernswertes Geschöpf zwischen Himmel und Erde dargestellt, „lächerlich zwischen den Mikroben und den Sternen“⁸ baumelnd. Gottes Humor gerät mit diesem Denkmuster zu einer milden Haltung gegenüber seinen Geschöpfen. Er lacht sie zwar nicht aus, sie müssen ihm aber doch lächerlich erscheinen.

Wie bei der Szene am Brunnen möchte ich auch hier „oben“ und „unten“, das Transzendente und das Immanente spannungsreich zusammenkommen lassen. Humor und Glaube sind sich darin ähnlich, dass sie im Wechsel der Perspektiven und in ihrer Offenheit und Neugierde, in ihrem Vertrauen und in ihrem Optimismus immer wieder mehr und anders sehen, als auf den ersten Blick ersichtlich – und zwar im Hier und Jetzt und mal mehr und mal weniger. Viele interessanter, als die Endlichkeit im Lichte der Vollkommenheit zu bedenken, reizt mich das Zugleich von glückendem und gutem Leben im Hier und Jetzt bei aller Gefährdung und allem Scheitern. Der von Christen geglaubte Gott ist selbst Mensch geworden. Darin steckt meines Erachtens die Antwort auf die Frage nach Gottes Humor.

Humor also – und der Glaube auch – freut sich an überraschenden Erkenntnissen, an ungewöhnlichen Lösungen, an phantasievollen Ausblicken und an erlösendem Lachen.

⁵ Jean Paul: *Vorschule der Ästhetik*, hg. von Norbert Miller, München 21974 (Original von 1804).

⁶ Frisch, Max: *Fragebogen*, Frankfurt am Main 2011, S. 38.

⁷ Sindermann, Thorsten: a.a.O., S.52.

⁸ Berger, Peter L.: a.a.O., S. 247.



Mit Humor kommt das Lachen ins Spiel

Wer über sich selbst lachen kann, auch im Beisein von anderen, kennt die Erleichterung und die Gelassenheit, die sich damit einstellen. Aber nicht jedes Lachen ist ein humorvolles. Es kommt auf die Art des Lachens und auf die Beziehung der Lachenden an.

Spott oder Håme sind mit Abwertungen verbunden, die andere bloßstellen und verlachen wollen. Intensiver geschieht das mit Sarkasmus, also verletzendem – griech. „sarx“ – Spott. Zynismus gilt als menschenverachtende Lebensanschauung, die aus größter Skepsis wohl scharf analysieren kann, aber dennoch jegliche Werte oder Veränderungsmöglichkeiten negiert. Ironie spielt mit dem Kontrast von Gemeintem und Gesagtem und kann sich unter dieser Distanznahme auch scharfe Kritik herausnehmen. Dem gegenüber kann die Haltung des Humors mit ihrem Möglichkeitssinn als eine optimistische und wertschätzende beschrieben werden. Humorvolles Lachen wird auf Aufhebung von Hierarchien zielen und hat das Gemeinschaftliche und Inkludierende zum Ziel. Das erfordert Mut und ist riskant, eben weil es um Unterbrechung, Verflüssigung, Veränderung geht. Wenn Humor gelingt, ist es allerdings höchst vergnüglich. Humor löst ein „Lachen mit“ im Unterschied zum „Lachen über“ aus, wobei in einem hierarchischen Verhältnis immer nach der Richtung gefragt werden muss. Wird hier von oben nach unten oder von unten nach oben ge-

lacht? Beim Witz und beim Spaß muss ebenso gefragt werden, auf wessen Kosten hier gelacht wird. Dass Lachen als soziales Verhalten starke inkludierende wie exkludierende Wirkung haben kann und sehr differenziert wahrgenommen werden muss, zeigen Studien aus der Kommunikationsforschung. Ich halte das Nachdenken über Lachen für einen guten Zugang, sich dem Thema Humor auch als Bildungsinhalt zu nähern.

Ich ende, wie ich begonnen habe, mit einem Witz, der auf Bildung anspielt: „Wie viele Leute braucht es, eine Glühbirne einzudrehen? Nur einen, die Birne muss halt auch wollen!“

Zum Weiterlesen: Literatur der Autorin zum Thema

- Matthiae, Gisela: Trotz und Trost. Warum ein Sinn für Humor beides zugleich ist und darin dem Glauben ähnlich. In: Pithan, Annebelle / Wuckelt, Agnes (Hg.): Krise und Kreativität. Eine Suchbewegung zwischen Behinderung, Bildung und Theologie. Comenius Institut, Münster 2015, S. 32-55.
- Matthiae, Gisela: Wo der Glaube ist, da ist auch Lachen. Mit Clownerie zur Glaubensfreude, Freiburg/Br. 2019.
- Matthiae, Gisela: Übermütig. 52 Unterbrechungen, Umwege und Überraschungen, Stuttgart 2017.
- Matthiae, Gisela: Art. Humor im Alten Testament, in www.wibilex.de.





Worum geht es:

Lachen soll als Äußerung einer innerlichen Gefühlslage näher erkundet und erlebt werden. Gleichzeitig kann es durch die Verknüpfung mit dem Gebot der Selbst- und Nächstenliebe auch als Thema des Religionsunterrichts wahrgenommen werden. Die Kinder können verschiedene Übungen erproben, um durch äußerliches Lachen innerlich Gelassenheit und Fröhlichkeit zu erleben und so eine mögliche emotionale Regulierung für sich entdecken.

Autorin:

Nadine Hofmann-Driesch
Studienleiterin RPI Nassau
nadine.hofmann-driesch
@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufen:

Jahrgang 2/3

Stundenumfang:

7 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- Gefühle erkennen und benennen,
- das Phänomen Lachen mit unterschiedlichen Worten und der Sache nach beschreiben,
- das Gebot der Selbst- und Nächstenliebe mit eigenen Worten konkretisieren,
- Lach-Übungen mitmachen und zur emotionalen Regulation anwenden.

Material:

- M1** Fotografien Gesichter
- M2** Gesichter zeigen Gefühle (AB)
- M3** Wortkarten Lachen
- M4** Merkheft
- M5** Suchsel
- M6** Infoblatt Lachen
- M7** Lachyoga

WIR ÜBEN „LUSTIFIKATION“

Humor und Lachen im Religionsunterricht der Grundschule

Nadine Hofmann-Driesch

Heute schon gelacht? Warum Lachen mir und dir guttut

Es gibt gute Gründe, Lachen zu einem Thema des Religionsunterrichts zu machen. Gemeinsames Lachen kann die Schüler*innen einer zusammengewürfelten Reli-Gruppe einander näherbringen. Gemeinsames Erleben von lustigen Übungen und Spielen kann bereichernd für das Gruppengefühl sein. Es kann die Lehrkraft, die nicht selten von „außen“ kommt, mit hineinnehmen in diese Lerngemeinschaft, indem sie einfach mitlacht und mitmacht. Aber auch für das einzelne Kind kann das Erleben von Übungen aus dem Lachyoga die Entdeckung einer neuen Möglichkeit sein, um sich selbst in eine heitere Stimmung zu versetzen und ein Gefühl von Wohlbefinden bewusst zu erzeugen. Biblisch betrachtet findet sich keine explizite Geschichte, die sich zum Thema aufdrängt, wenn man von der Geschichte des lachenden Ehepaares Abraham und Sara einmal absieht. Aber hat Jesus selbst auch gelacht? Wenn es stimmt, dass Jesus wahrer Mensch war, dann ist davon auszugehen. Doch ausdrücklich erzählt wird es in den Evangelien nicht. Die Geschichte „Jesus nimmt frei“ von Nicholas Allan greift den Aspekt des lachenden und frohen Jesus auf. Mit dieser Geschichte wird die Verbindung von Nächsten- und Selbstliebe erfahrbar: „Nur wenn du selbst froh bist, kannst du auch andere froh machen.“ (Jesus nimmt frei, Lahn Verlag, Kevelaer 2018⁸).

Auch wenn Kinder viel häufiger und schneller lachen als Erwachsene, lohnt sich auch ein „erwachsener“ Blick mit Kindern auf das Thema. Denn die Schüler*innen können dabei nicht nur ihren Wortschatz erweitern mit unterschiedlichen Beschreibungen von Lachen, sondern auch das Wissen über das Lachen erweitern und gemeinsam entdecken, dass nicht jedes Lachen ein echtes und ein „gutes“ Lachen für alle ist.

1. Stunde: Gesichter zeigen Gefühle

Wir betrachten die Fotoreihe von Peter Kristen (**M1**). Statt der möglichen 10 Fotografien sind nur 8 ausgewählte Gesichter auf der Materialseite zu sehen, die sich in ihrem Ausdruck deutlich voneinander unterscheiden. Welche Gefühle könnten sich hinter den einzelnen Gesichtern verbergen? Mehrere Antworten sind möglich. **M2** lädt die Kinder ein, sich aus 6 Gesichtern mindestens 4 auszusuchen und nochmal schriftlich zu formulieren: Welches Gefühl zeigt das Gesicht? Was denkt die Person? Die Ergebnisse werden in der Gruppe zusammengetragen. Wir machen die Gesichter nach und fragen: Passen Gefühl und Gedanken dazu?

2. Stunde: Gefühle zeigen – Wie man lachen kann

Beim zweiten Blick auf **M1** sollen die Kinder das lachende Gesicht aufzeigen und beschreiben. Woran kann man es erkennen? Was zeigt sich an Mund, Nase, Wangen und Augen? Wenn das ganze Gesicht, v.a. auch die Muskulatur um die Augen herum, lacht, erkennt man es als echtes Lachen. Der ganze Mensch lacht – innen wie außen. Die Kinder überlegen, was ein falsches Lachen sein könnte und bringen ihre möglichen Er-



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

fahrungen ein. Es gibt durchaus Situationen, da lachen wir, obwohl uns nicht danach zumute ist. Ein „falsches“ Lachen.

Gemeinsam mit einem Partner / einer Partnerin überlegen die Kinder, wie man lachen kann und welche Worte sie dafür kennen. Sie probieren das Lachen aus und notieren einzelne Worte auf Moderationskarten. Diese werden danach gemeinsam in der Lerngruppe zusammengetragen und ergänzt. **M3** zeigt eine Liste mit solchen Wortkarten, die am besten im Klassenzimmer aufgehängt werden. Es gilt auch, für die Kinder fremde Worte einzuspielen, gemeinsam darzustellen und zu erklären. Wie lacht es sich hämisch oder süffisant? Lauthals oder verstohlen? Lache ich an oder aus? Allein schon diese Sequenz hat Lachyoga-Qualitäten.

Die erste Seite des Merkheftes (**M4**) „Ich lache“ wird gestaltet. Die Kinder malen ihr lachendes Gesicht. Das Merkheft wird als DIN-A4-Blatt zweimal gefaltet. So erhält man ein Heftchen mit vier Seiten.

3. Stunde: Was passiert, wenn ich lache?

Wir wiederholen die unterschiedlichen Lacharten und benennen diese. Zum Einüben der Begriffe bieten sich sog. „Suchsel“ in verschiedenen Schwierigkeitsstufen an (**M5**), die an unterschiedlichen Stellen im Laufe der Einheit angeboten werden können.

Danach kann das Video mit den Erklärungen von Eckhart von Hirschhausen „Was passiert im Körper, wenn wir lachen?“ aus der Sendung „Hirschhausens Quiz des Menschen“ in der ARD Mediathek¹ geschaut werden. Das Infoblatt **M6** fasst nochmal wichtige Dinge zusammen und beantwortet Fragen wie „Ist Lachen gesund?“, „Warum lache ich, wenn ich gekitzelt werde?“, „Ist Lachen ansteckend?“. Die Schüler*innen lesen den Text und notieren Antworten zu ihrem Wissensstand. Gemeinsam werden die Erkenntnisse in der Lerngruppe besprochen. Der Infotext kann je nach Klassenstufe portioniert werden und nicht alle Kinder müssen alle Abschnitte lesen.

4. und 5. Stunde: Ein Lachen für dich und für mich

Die Stunde beginnt mit einem Spiel „Der lachende Bleistift“. Dazu nehmen alle einen Bleistift zwischen die Zähne, wobei die Lippen den Bleistift nicht berühren dürfen. Unwillkürlich fangen die meisten dabei zu lachen an. Gemeinsam sprechen die Kinder über die gemachte Erfahrung. So kann man sich selbst zum Lachen bringen. Aber auch, indem man sich selbst anlacht. Alle Schüler*innen erhalten ein Stück Spiegelfolie zum Einkleben auf die zweite Seite des Merkheftes (**M4**). Die Kinder erproben es und tauschen sich darüber aus. Was könnte es nützen, dass man sich selbst zum Lachen bringt?

Das Bilderbuch „Jesus nimmt frei“ wird den Kindern vorgestellt: Es gibt eine lustige Geschichte. Geschrieben von Nicholas Allen. Sie heißt „Jesus nimmt frei“. Sie steht

so nicht in der Bibel, aber ihrem Sinn nach passt sie sehr gut zu dem, was die Bibel über Jesus erzählt.

Nicht nur die Geschichte ist lustig, auch die Bilder sind witzig und reich an Details. Es lohnt sich, dem Betrachten und Vorlesen Zeit und Raum zu geben.

Im Anschluss daran sprechen wir darüber: Was erzählt die Geschichte davon, wie man sich selbst und den anderen lieben kann? Was macht dich bzw. mich froh? Die Schüler*innen gestalten S. 3 im Merkheft, indem sie malen oder schreiben „Was mich froh macht“.

6. Stunde: Wir lachen

Zu Beginn der Stunde spielen wir das Spiel „Den Anderen zum Lachen bringen“. In Paaren stehen sich die Kinder gegenüber und einer muss versuchen, den anderen nur mit seiner Mimik zum Lachen zu bringen. Danach werden die Rollen getauscht. Abschließend überlegt jeder für sich, mit welchem Menschen er oder sie am liebsten lacht: Wer bringt mich am besten zum Lachen? Die 4. Seite des Merkheftes wird ausgefüllt.

Danach werden weitere Übungen des Lachyoga ausprobiert (**M7**).

7. Stunde: Wir machen „Lustifikation“

Wir steigen ein mit einem Auszug aus der Geschichte „Pippi schreibt einen Brief und geht in die Schule – aber nur ein bisschen“ von Astrid Lindgren². Wenn man die passende Geschichte nicht vorliegen hat, reicht auch folgender Impuls: Pippi besucht ihre Freunde in der Schule und erzählt der Lehrerin von einer australischen Schule, in der man nicht „Plutimikation“, sondern „Lustifikation“ unterrichtet. Die Kinder phantasieren: Was könnte Gegenstand dieses Faches sein? Was könnten die Kinder wohl dabei lernen? Was müsste man tun, um in „Lustifikation“ gute Noten zu bekommen? Es ist spannend zu hören, welche Gedanken und Inhalte der vergangenen Stunden an dieser Stelle von den Schüler*innen einge spielt werden. Die Stunde endet mit weiteren Übungen des Lachyoga.

¹ Abrufbar unter https://www.daserste.de/unterhaltung/quiz-show/hirschhausens-quiz-des-menschen/videos/170911_Hirschhausens_quiz-lachen-ist-die-beste-medizin100.html (2 Min.)

² Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Oetinger, Hamburg 1999, S. 181-184. (Gesamtausgabe der Geschichten von Pippi Langstrumpf)



Worum geht es:

Wie passen Lachen und Glauben zusammen? Spielt der Humor in den Religionen eine Rolle? Dass Lachen und Religion durchaus miteinander verbunden sind, leuchtet einem nicht sofort ein, wird aber deutlich, schaut man genauer hin: Lachen stellt eine Art Hintergrundrauschen eines religiösen Weltzuganges dar und kann Menschen unterschiedlicher Religionen miteinander verbinden. Die Unterrichtseinheit geht dieser Fragestellung in Form einer christlichen und muslimischen Spurensuche nach. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Debatten um die Vereinbarkeit von Christentum und Islam legt sie einen Fokus auf die dem Lachen innewohnende Kraft zur Überwindung von Grenzen.

Autor*in:

Dr. Anke Kaloudis
Studienleiterin RPI Frankfurt
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de



Serdar Özsoy
Ausbilder Islamunterricht
am Studienseminar Gießen
SerdarOezsoy@hotmail.de



Klassenstufen:

Jahrgang 9/10

Stundenumfang:

ca. 8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- unterschiedliche Formen des Lachens (Auslachen und freudiges Lachen) voneinander abgrenzen und beschreiben,
- Lachen als Strategie zur Lebensbewältigung mit eigenen Worten erläutern,
- Lachen und Humor im Islam und im Christentum miteinander in Beziehung setzen und danach fragen, ob und wie Lachen die beiden Religionen verbinden kann.

Material:

- M1** Warum lachst du?
- M2** Ist Lachen gesund?
- M3a** Hat Gott eigentlich Humor?
- M3b** Martin Luther lacht
- M3c** Zum Lachen in den Keller
- M3d** Muhammad lacht
- M4** Lachen verbindet!

Dem Materialpaket ist ein **Padlet** mit Links für den Unterricht und Hintergrundinformationen für die Lehrkraft zugeordnet:
https://padlet.com/RPI_Gruppe_4/kz6x6vxya7exo95q



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

LACHEN VERBINDET!

Eine muslimische und christliche Spurensuche

Anke Kaloudis und Serdar Özsoy

Glaube und Lachen – passt das zusammen?

Dem Thema Lachen und Humor wurde in der christlichen Tradition eher ein marginaler Stellenwert zugewiesen, der mitunter bis zur Ablehnung reichte. Nicht selten galten Glaube und Lachen als unversöhnliche Gegensätze, eindrücklich dargestellt und verfilmt in Umberto Ecos Roman *Der Name der Rose*. Im Mittelpunkt des Romans steht ein Buch über die Komödie, das der Benediktinermönch Jorge von Burgos meint unter Verschluss halten zu müssen: „Die Komödien wurden geschrieben, um die Leute zum Lachen zu bringen, und das war schlecht. Unser Herr Jesus hat weder Komödien noch Fabeln erzählt, ausschließlich klare Gleichungen, die uns allegorisch lehren, wie wir ins Paradies gelangen, und so soll es bleiben.“¹

In der Bibel kommen Lachen und Humor explizit nicht vor. Gleichwohl gibt es in der deutschsprachigen Theologie den Versuch danach zu fragen, ob Jesus Humor hatte. Klaus Berger schreibt: „So hebt Jesus die Angst und die Ängstlichkeit auf, die Menschen vor Autoritäten und selbst dem Tod haben. Durch die Beseitigung der Angst entsteht eine spezifische Heiterkeit, die der Grund für jeden Humor ist.“²

Im Islam verhält es sich anders: Im Koran (Sure 53:43) steht, dass es Allah ist, der das Lachen [und Weinen] erschaffen hat. Den Überlieferungen zufolge soll Muhammad, der Prophet und das Vorbild der Muslime, oft gelacht haben. Daher könnte der Islam als eine Religion verstanden werden, die den Muslimen das Lachen empfiehlt.

Lernarrangement

Lernschritt 1: Warum lachen?

In diesem ersten Arbeitsgang geht es darum, unterschiedliche Formen des Lachens zu identifizieren und zwischen „Auslachen“ bzw. „hämisch Lachen“ und einem freudigen und wohlwollenden Lachen zu unterscheiden. Die Schüler*innen betrachten dazu verschiedene Abbildungen (**M1**), in denen lachende Personen in unterschiedlichen Situationen zu sehen sind und bearbeiten in Einzelarbeit die dazu aufgelisteten Fragen. Als Abschluss bietet sich eine Diskussion in der Lerngruppe zur Goldenen Regel im Neuen Testament an. Jesus sagt im Matthäusevangelium: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“ Die Schüler*innen sammeln Situationen aus ihrem Alltag, in denen es um Auslachen geht und reflektieren vor diesem Hintergrund die Relevanz der Goldenen Regel.

In heterogenen Lerngruppen mit Schüler*innen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit kann auf die unterschiedlichen Überlieferungen der Goldenen Regel in den Weltreligionen Bezug genommen werden (**M1**).

¹ Zitiert nach: [https://www.diepresse.com/1379816/umberto-eco-lachen-gottelast-terlich,abgerufen am 09.11.2011](https://www.diepresse.com/1379816/umberto-eco-lachen-gottelast-terlich,abgerufen%20am%2009.11.2011)

² Berger, Peter: *Hatte Jesus Humor?*, Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau, 2019, S. 16.

Lernschritt 2: Ist Lachen gesund?

Im zweiten Arbeitsschritt setzen sich die Schüler*innen mit der Frage auseinander, warum Lachen in „psychologischer“ Hinsicht glücklich macht und dem Menschen guttut.

Die Lerngruppe erarbeitet sich textbasiert wesentliche Informationen zur Fragestellung (**M2**), hat aber auch die Möglichkeit diese durch zwei Videoclips zu ergänzen: ein Erklärfilm bei ZDFtivi zum Thema Lachen und eine Audiodatei von Eckhart von Hirschhausen (beides auf dem Padlet zu finden), in dem er beschreibt, wie sich Lachen auf den Menschen auswirkt. Ein Bezug zu Lernschritt 1 bietet sich ggfs. an dieser Stelle an. Gebündelt wird der Arbeitsgang mit einer abschließenden Diskussion im Plenum zur Frage: Macht Lachen gesund?

Lernschritt 3: Lachen und Glaube (in Islam und Christentum)

Der dritte Lernschritt dient dazu, muslimische und christliche Traditionen daraufhin zu überprüfen, wie das Thema Lachen in ihnen aufgegriffen wird. Dabei sollte im Hinblick auf das Christentum die Ambivalenz deutlich werden, mit der sich christlicher Glaube, Humor und Lachen in Vergangenheit und Gegenwart begegnet sind und begegnen. Folgende Arbeitsschritte legen sich nahe: Die Lerngruppe setzt sich zuerst mit unterschiedlichen Perspektiven zum Thema „Lachen und Glauben“ in der Dokuserie „Was glaubt Deutschland? Worüber wir lachen.“ auseinander. Der Film ist im Padlet hinterlegt und zeigt Menschen unterschiedlicher Religionen und ihren Umgang mit der Fragestellung. Er sensibilisiert die Schüler*innen dafür, dass und wie Religion und Lachen miteinander ins Gespräch gebracht werden können. Als Leitfragen zur analytischen Betrachtung des Filmes dienen:

- Wie kommt das Thema Lachen in den Religionen vor?
- Gibt es Unterschiede zwischen Judentum, Christentum, Islam und Buddhismus?

Die Auswertung des Filmes kann mit einem Gespräch beendet werden, wie die Schüler*innen selbst Religion, Glaube, Kirche und Humor in ihrer Lebenswelt wahrnehmen. Eine Möglichkeit zur Visualisierung der Diskussion bietet das digitale Tool Mentimeter (siehe Padlet). An dieser Stelle sollte auch auf die heftigen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um religiöse Karikaturen eingegangen werden, um deutlich zu machen, dass Religion und Humor durchaus vereinbar sind und sich nicht grundsätzlich ausschließen.

Der sich anschließende Arbeitsgang eröffnet vor diesem Hintergrund zwei inhaltlich unterschiedliche Schneisen: Zuerst beschäftigt sich die Lerngruppe – parallel in thematischen Kleingruppen oder aber auch nacheinander – mit drei unterschiedlichen Positionen zum Thema „Lachen im Christentum“:

- Hat Gott Humor? (**M3a**)
- Martin Luther lacht ... (**M3b**)
- Zum Lachen in den Keller? (**M3c**)

Nach der Bearbeitung der christlichen Positionen erfolgt die Auseinandersetzung mit der muslimischen Perspektive (**M3d**) in Partner- oder Einzelarbeit. Deutlich sollte bei dieser Sammelphase werden, dass bei den Religionen der Gedanke von Humor und Lachen nicht fremd ist.

Lernschritt 4: Lachen verbindet!

Der abschließende Arbeitsgang nimmt Situationen in den Blick, in denen die verbindende Kraft des Lachens zum Ausdruck kommt. Die Lerngruppe bearbeitet dazu in Partnerarbeit **M4** und überträgt die Fragestellung in den christlich-muslimischen Kontext. Es bietet sich an, an diesem Punkt auf die gegenwärtigen Auseinandersetzungen um die Vereinbarkeit von Religion und Humor zu rekurrieren, um deutlich zu machen, dass Lachen nicht zur Trennung von Religionen führt, sondern diese gerade auch verbinden kann. Die Schüler*innen suchen Fotos im Netz oder machen selbst Fotos, in denen deutlich wird, dass über die Grenzen von Kulturen und Religionen hinweg Menschen in einem guten Miteinander zusammenkommen.

Weiterarbeit

Im Sinne einer Vertiefung bieten sich folgende Themen an:

- Macht Glauben glücklich? Hier könnte der Fokus auf die Auseinandersetzung mit aktuellen christlichen Influencern oder Prominenten gelegt werden. Es bietet sich auch ein Gespräch mit Pfarrer*innen oder Vertreter*innen anderer Religionsgemeinschaften über den Zusammenhang von Glück und Glauben an.
- Karikaturenstreit: Die Auseinandersetzung um die Frage, ob und in welcher Weise Karikaturen religiöse Inhalte abbilden dürfen, ist immer wieder Anlass für heftig geführte gesellschaftliche Debatten, in denen vor Gewalt und Hass nicht zurückgeschreckt wird, unlängst deutlich geworden in dem Attentat in Conflans-Sainte-Honorine in Frankreich. Eine Weiterarbeit könnte dieser Frage kritisch nachgehen und Möglichkeiten bedenken, wie dieses Thema gesellschaftlich diskutiert werden sollte.
- Das Thema Lachen und Humor in anderen Weltreligionen wie Judentum, Buddhismus oder Hinduismus könnte die christlich-muslimische Spurensuche der Unterrichtseinheit vertiefen.
- Mit Hilfe des Filmes „Der Name der Rose“ könnte die Lerngruppe untersuchen, welche Bedeutung Humor und Lachen für das Mönchtum hatte



Worum geht es:

Populäre Literatur prägt Schüler*innen oft unbewusst, ohne dass eine explizite Beschäftigung mit den Inhalten stattfindet. Die Einheit regt die Schüler*innen zur Auseinandersetzung mit gotteskritischen Aussagen aus den „Känguru-Chroniken“ an. Dabei beschäftigen sich Schüler*innen mit ihren eigenen Gottesvorstellungen, der Gottesebenbildlichkeit und den Möglichkeiten, mit Gott ins Gespräch zu kommen.

Autorinnen:

Anita Seebach
Studienleiterin RPI Frankfurt
anita.seebach@rpi-ekkw-ekhn.de



Anke Trömpner
Studienleiterin RPI Kassel
anke.troemper@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufen:

Jahrgang 9/10

Stundenumfang:

6-8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- religiöse Motive in dem Roman von Marc-Uwe Kling entdecken und beschreiben,
- Glaubensaussagen aus biblischen Texten erschließen und Bezüge zu ihrem eigenen Leben herstellen,
- ihre eigenen Überlegungen zur Gottesfrage formulieren und auf ihre Plausibilität prüfen.

Material:

- M1** Theodizee (Auszug aus dem Hörbuch)
- M2** Wie ist Gott?
- M3** Biblische Gottesbilder
- M4** Psalmensequenzen
- M5** Gottesebenbild
- M6** Briefe an das Känguru

DAS KÄNGURU UND DIE GOTTESFRAGE

Anita Seebach und Anke Trömpner

Lachen und Lernen

Humorvolle und bei Jugendlichen beliebte Belletristik, die religiöse und theologische Themen aufnimmt, stellen die Bücher von Marc-Uwe Kling dar. In den Känguru-Chroniken, dem Känguru-Manifest und den Känguru-Offenbarungen führen Marc-Uwe Kling, Kleinkünstler und Kabarettist, und das unter fadenscheinigen Gründen bei ihm eingezogene Känguru, Kommunist und Liebhaber von Schnapspralinen, Gespräche über Gott und die Welt. Erörtert werden Fragen nach Gott, dem Leid in der Welt, der Gottesebenbildlichkeit u.a.m. Humorvoll und überspitzt „theologisieren“ sie über Gottes Wesen und seine Handlungen. Die Leser*innen werden aus einer neuen Perspektive mit den religiösen und theologischen Vorstellungen der beiden Protagonisten konfrontiert und müssen sich damit auseinandersetzen. Um überhaupt die Komik als solche wahrzunehmen, ist religiöses und theologisches Wissen nötig. So können die entsprechenden humoristischen Kapitel aus den Känguru-Büchern zu einem religiösen Lernort werden, in dem eine inhaltliche Auseinandersetzung auch mit schwierigen religiösen Themen ermöglicht wird. Der Humor kann so einen neuen Zugang zu bisher verschlossenen Perspektiven eröffnen.¹

Der Einheit wird ein Ausschnitt aus dem ersten Buch, den Känguru-Chroniken, zugrundegelegt. Das Kapitel „Theodizee“ behandelt die Gottesbilder des Kleinkünstlers und des Kängurus. Während der Kleinkünstler Gott rein im Fantasiereich verortet, hatte das Känguru eine „Erleuchtung“: „Gott ist ein Arschloch.“ Damit werden zwei Standpunkte benannt, die Gesprächsmöglichkeiten eröffnen. Die Einheit stellt dabei die Gottesfrage in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung.

Lernwege eröffnen

Den Schüler*innen wird das Kapitel „Theodizee“ aus dem Hörbuch (**M1**) vorgespielt. Zunächst werden spontane Reaktionen gesammelt. Dies kann über eine Wordcloud mit dem digitalen Abstimmungstool „Mentimeter“ (www.mentimeter.com – Abstimmung über www.menti.com) geschehen. Die spontanen Reaktionen werden damit grafisch je nach Wichtigkeit der Nennung sichtbar gemacht. Bei manchen Lerngruppen kann das Hörstück auch Abwehrreaktionen hervorrufen, da provokant über Gott gesprochen wird. Diese Reaktionen müssen einen Platz finden und sollten dann an geeigneten Stellen im weiteren Unterrichtsgeschehen aufgegriffen werden.

Anschließend wird der Text² ausgeteilt, die Schüler*innen lesen ihn und markieren wichtige Stellen, in denen Aussagen über Gott getroffen werden. Die Aussagen werden an der Tafel gesammelt und ergeben den „Fahrplan“ durch die Einheit mit der Zielsetzung, die Aussagen des Kängurus zu überprüfen und am Ende darauf reagieren zu können. Inhaltlich werden folgende Aspekte angesprochen: Gott als Fantasieprodukt, Gott

¹ Vgl. Palkowitsch-Kühl, Jens: Lachen als Lernaufgabe. Oder: Lustige Literatur als Lernort öffentlicher Religionspädagogik. In: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 15 (2016), H.1, S. 121-140.



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

als allmächtig, aber böse, Gott als hämischer Schöpfer, der Mensch als Ebenbild Gottes und daher schlecht.

1. Lernschritt: Wie ist Gott?

„Vielleicht, vielleicht nämlich ist Gott einfach nur kein besonders netter Typ. Es könnte doch sein, dass Gott gar kein DJ ist, sondern ein Arschloch“, sagt das Känguru. „Wahrscheinlich ist er sogar beides“, sage ich. „Ein DJ, der auf einem Kindergeburtstag die ganze Zeit nur Rammstein spielt.“

Zunächst beschäftigen sich die Schüler*innen mit der Frage, ob Gott allmächtig ist und welche Bilder von Gott es noch gibt, die das Bild eines allmächtigen Schöpfers ergänzen können. **M2** stellt einen Textausschnitt aus dem Hörspiel voran, der das Bild von Gott als allmächtigem DJ aufgreift, der die Menschen lenken kann, wie er will. Er spielt die Musik und die Menschen müssen danach tanzen. Die Aussage des Kängurus „Es könnte doch sein, dass Gott gar kein DJ ist“ weckt die Assoziation zu dem Kurzfilm „Spin oder wenn Gott ein DJ wäre“, der über die Medienzentralen der EKHn und EKKW inklusive Arbeitshilfen zu beziehen sowie auf YouTube verfügbar ist. Ob der DJ, der vom Himmel fällt, Gott ist, bleibt im Film offen. Jedenfalls greift dieser DJ in das Leben der Menschen ein, um Schlimmes zu verhindern bzw. wieder gut zu machen. Konkret wird eine Situation gezeigt, in der es durch eine Verkettung unglücklicher Umstände zu einem schweren Unfall kommt. Die Hauptfigur verändert die Realität, um den Unfall zu verhindern. Tatsächlich verschlimmert er die Situation jedes Mal und nur durch das Eingreifen in das Innere der Menschen wandelt sich das Leben aller zum Guten. Kurz bevor er gehen will, geht die Puppe des Mädchens kaputt, weshalb sie sich hilfeschend an den DJ wendet. Nach der Reparatur verlässt er fluchtartig die Szene. Dieser DJ will Gutes für die Menschen. Die dargestellten Menschen haben Böses/Schlechtes im Sinn (Drogendealer, Gangster etc.), dies kommt aber nicht vom DJ. Der Film vermittelt also ein konträres Gottesbild zu dem des Kängurus, wirft aber die Frage auf, wo und wann Gott eingreifen sollte und wann nicht. Als Erkenntnis könnte man am Ende auch sagen: Es ist gut, dass Gott kein DJ ist, sonst hätten die Menschen keinen freien Willen und alles wäre gelenkt, er nimmt sich selbst zurück, um ihnen die Freiheit zu lassen. Die Hauptfigur im Film ist allmächtig. Ob dieses Attribut tatsächlich auf Gott zutrifft, hat insbesondere Hans Jonas hinterfragt³. Die Frage nach der Allmacht Gottes kann z.B. mit Textauszügen aus Jonas Werk im Zusammenhang mit der Theodizeefrage thematisiert werden.

Nach der Erschließung des Films sollten den Schüler*innen alternative Gottesbilder angeboten werden, um ihre eigene Sicht auf Gott zu schärfen und den Gottesbegriff zu weiten. Die Gottesbilder aus **M3** werden dazu im Raum aufgehängt. Nach einem Rundgang wählen sie sich ein Gottesbild aus, das ihnen zusagt und tauschen sich mit den anderen Schüler*innen aus, die sich für dasselbe Gottesbild entschieden haben. Im nächsten Schritt legen sie mit Legematerial ihr eigenes Gottesbild.

Der Vorteil von Legematerial ist, dass man damit von gegenständlichen Bildern wekommt und auch Gefühle und unbewusste Gedanken sich über Farben und Formen gut darstellen lassen. In einem Galerierundgang werden alle Produkte betrachtet und einzelne Nachfragen zum Verständnis können gestellt werden. Niemand wird gezwungen, sein Bild vorzustellen.

2. Lernschritt: (Wie) Kann ich mit Gott reden?

„Kann man nix machen“, sagt es. „Ist ja allmächtig, der Typ.“ Es zuckt mit den Schultern. „Aber ich werde immerhin nie mehr nach dem Warum fragen müssen.“ In diesem Moment kackt dem Känguru eine Taube auf den Kopf. Es reckt die Faust gen Himmel und ruft: „Ich weiß Bescheid!“

Das Känguru gibt auf. Es hat seine Antwort gefunden. Es braucht (Gott) nicht mehr nach dem Warum zu fragen, machen kann es auch nix und so bleibt nur noch, die Faust nach oben zu strecken und Gott zuzurufen: „Ich weiß Bescheid (über dich)!“ Diese letzte Geste des Kängurus zeigt: Das Känguru hat sich sein Bild von Gott gemacht und kehrt Gott den Rücken. Es hat sich viele Gedanken über Gott gemacht, ist aber nicht in Kontakt (und in Auseinandersetzung) mit Gott getreten. Diese letzte Geste ist aber auch eine emotionale. Das Känguru weiß über Gott Bescheid, wendet sich dann aber noch einmal direkt an ihn. So eröffnet diese Geste die Möglichkeit, mit Schüler*innen über alternative Bewältigungsmöglichkeiten ins Gespräch zu kommen: **M4** beginnt mit einem Zitat aus den Känguru-Chroniken und fordert die Schüler*innen dazu auf, die letzte Geste des Kängurus als Körperhaltung einzunehmen, sich gegenseitig darin zu fotografieren und gemeinsam über die Bilder den Gefühlen hinter der Haltung nachzuspüren. Im Gespräch mit den Schüler*innen sollte deutlich werden, dass auch Wut, Zorn und Empörung „vor Gott“ gebracht werden können. Biblische Geschichten, wie das Gleichnis von der bittenden Witwe, Jakobs Kampf am Jabbok u.a., die einen eher ungewohnten Blick auf Gott zeigen, können hier einbezogen werden. Besonders auch die Psalmen, die in eindrücklicher Weise zeigen, wie Menschen, die Schweres erleben, Gott ihr Leid klagen. Die Beschäftigung mit den Psalmen (**M4a**) greift den emphatischen Zugang über das Einnehmen einer Körperhaltung aus **M4** nochmals auf. Im Vergleich von Gemeinsamkeiten und Unterschieden können die verschiedenen Facetten des Redens mit Gott herausgearbeitet werden. Das Arbeitsblatt **M4b** dient dazu, die eigene Beziehung zu Gott für sich selbst zu reflektieren. Entscheiden sich die Schüler*innen für eine Veröffentlichung ihrer Gedanken, können sie dafür bereitliegende Karten verwenden. Diese können als eine Art Gebetswand im Raum gestaltet werden.

3. Lernschritt: Der Mensch als Ebenbild Gottes

„Exactemento“, sagt das Känguru. „Du kennst doch bestimmt den Spruch, dass Gott die Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat. Kuck dich mal um! Wenn man davon ausgeht, dass Gott ein Arschloch ist, ergibt das plötzlich mächtig viel Sinn.“

Das Känguru trifft nicht nur Aussagen über Gott, sondern vor allem Aussagen über den Menschen. Weil Menschen sich schlecht verhalten und diese in der Bibel als Gottes Ebenbilder bezeichnet werden, muss im Analogieschluss Gott schlecht sein. Für die Untersuchung im Unterricht bietet es sich an, über die Gottesebenbildlichkeit des Menschen nachzudenken. Besonders eignet sich dazu die Stelle aus dem Schöpfungsbericht 1. Mose 1,26-28. Gottes Ebenbild ist der Mensch „durch die Freiheit und Selbstverantwortlichkeit, mit der er Gott gegenübersteht als der von ihm Angeredete [...]“. Seine Herrschaft über die Erde und die Tierwelt zielt nicht auf Unterdrückung und Ausbeutung, sondern hat ihr Maß am altorientalischen Idealbild des Herrschers, von dem das Wohl seiner Untertanen abhängt.⁴² Ein Vers aus Micha 6 präzisiert die Aufgabe des Menschen nochmals genauer. Beide Bibeltexte finden sich auf **M5**. Für leistungsstärkere Schüler*innen kann noch Psalm 8 hinzugenommen werden.

M5 kontrastiert die Aussage des Kängurus über den Menschen allgemein mit den biblischen Aussagen. Bei der Bearbeitung des Schöpfungsberichts sollte mit Schüler*innen thematisiert werden, was unter dem Begriff „Herrschaft“ zu verstehen ist. Die Erarbeitung von **M5** kann in Kleingruppen z.B. in einem Schreibgespräch erfolgen oder mit der Think-Pair-Share-Methode. Im auswertenden Unterrichtsgespräch besteht die Herausforderung darin, zu überlegen, wieso die Menschen sich, obwohl sie Gottes Ebenbild sind, schlecht verhalten und ob dies Rückschlüsse darauf zulässt, wie Gott ist.

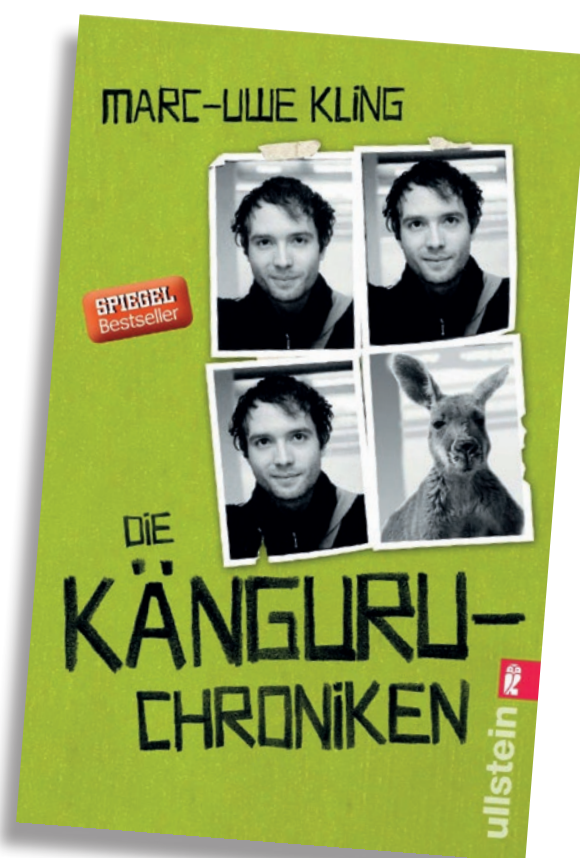
4. Lernschritt: Bündelung der Ergebnisse

Die Bündelung der Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsschritten geschieht im vierten Lernschritt. Es geht jetzt darum, dass die Schüler*innen überlegen, mit welchen Argumenten sie auf die Äußerungen des Kängurus reagieren könnten (**M6**). Exemplarisch können einige Beiträge der Schüler*innen veröffentlicht werden.

Mögliche Weiterarbeit

In den ausgewählten Textpassagen wird durchgängig die Frage nach der Allmacht Gottes thematisiert. Dabei wird die „Frage nach Gott“ zur „Frage, warum Gott Leid zulässt“ (Theodizee), wenn er als allmächtig gedacht wird. Deshalb ist das Kapitel aus den Känguru-Chroniken zurecht mit Theodizee überschrieben. Daher ließe sich ausgehend von dem Textauszug aus **M1** und der Beschäftigung mit dem Gottesbild sinnvoll die Theodizeefrage und die Frage nach der Allmacht Gottes anschließen. Den Schüler*innen sollten verschiedene Ant-

wortmöglichkeiten vorgestellt werden. Da es die eine „richtige“ Antwort darauf nicht gibt, ist es für uns nicht so einfach wie für das Känguru, die Faust in die Luft zu strecken und zu rufen: „Ich weiß Bescheid.“



² Kling, Marc-Uwe: *Die Känguru-Chroniken*, Berlin 2009, S. 86-88.

³ Jonas, Hans: *Der Gottesbegriff nach Auschwitz, Eine jüdische Stimme*, Frankfurt a. M., 1987.

⁴ *Stuttgarter Erklärungsbibel*, Stuttgart 2007, S. 10.

Worum geht es:

Karikaturen begegnen uns fast täglich in den Medien. Sie sind oft witzig, ironisch, bissig. In ihnen wird ein Sachverhalt auf den Punkt gebracht und zugespitzt, wodurch eine Karikatur komisch und gleichzeitig treffend wirkt. Wie man Karikaturen im Religionsunterricht einsetzen kann, wird exemplarisch anhand von vier Bausteinen für den Unterricht, die sich auf die Kurshalbjahre Q1 bis Q4 beziehen, verdeutlicht. In einem zweiten Teil wird anhand des Karikaturenstreits der Frage nach den Grenzen der (satirischen) Karikatur nachgegangen. Darf man sich wirklich über alles – auch über Religion – lustig machen? Oder gibt es Grenzen der Meinungsfreiheit und der Freiheit der Kunst?

Autor*in:

Christian Marker
Studienleiter RPI Fulda
christian.marker@rpi-ekkw-ekhn.de



Claudia Seiler

Lehrerin an der Freiherr-vom-Stein-Schule Hessisch Lichtenau
cl.seiler@gmx.de



Klassenstufe:

Q1-Q4, ggf. auch in unteren Jahrgängen

Stundenumfang:

2-4 Stunden; als Baustein ab 30 Min.

Kompetenzen:

Die Schuler*innen können

- Karikaturen zu den Kurshalbjahren Q1-Q4 sachgemäß und methodisch reflektiert erschließen,
- einschätzen und beurteilen, ob die Darstellung der Sachlage / die Perspektive / die Kritik des Karikaturisten angemessen ist,
- ein eigenes Urteil zu den dargestellten Sachverhalten entwickeln oder erweitern,
- eigene Perspektiven im Hinblick auf alternative Denk- und Handlungsoptionen andeuten.

Material:

- M1 Karikaturen erschließen
- M2 Karikatur zur Q1 (Jesus Christus)
- M3 Karikatur zur Q2 (Gott)
- M4 Karikatur zur Q3 (Christliche Menschenbilder und Ethik)
- M5 Karikatur zur Q4 (Kirche und Christsein in der globalen Welt)
- M6 Darf Satire eigentlich alles?
- M7 Stellungnahmen zu den Karikaturen



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

HIER HÖRT DER SPASS NOCH LANGE NICHT AUF ...

Karikaturen im Religionsunterricht der Oberstufe

Christian Marker und Claudia Seiler

Karikaturen im Religionsunterricht¹

In Karikaturen (von italienisch *caricare* ‚überladen‘, ‚übertreiben‘) wird ein Sachverhalt auf den Punkt gebracht, zeichnerisch zugespitzt und oft mit einem kurzen Statement oder einer Bildunterschrift versehen. Durch diese Zuspitzung oder Übertreibung wirkt die Karikatur komisch und gleichzeitig treffend. Man soll sich nicht nur amüsieren, sondern gleichzeitig etwas über Hintergründe einer Situation erfahren. Karikaturen wollen über Missstände aufklären und einen neuen Blickwinkel auf eine Situation zeigen. Sie decken Widersprüche auf, wollen verblüffen, provozieren und manchmal auch Wege hin zu einer Verbesserung zeigen.

Es gibt verschiedene Gründe, die dafürsprechen, Karikaturen im Religionsunterricht einzusetzen.

- Menschen reagieren stärker auf bildliche als auf textliche Nachrichten; Schüler*innen werden daher durch ein Bild eher motiviert als durch einen Text. Hinzu kommt, dass die Nähe von Karikaturen zu Comics, die den Jugendlichen bestens bekannt sind, die positive Grundstimmung erhöht.
- Meist fällt es den Jugendlichen so leichter, sich auf einen – vielleicht auch komplizierteren – Sachverhalt einzulassen. Dies ermöglicht einen schnelleren und evtl. tieferen emotionalen Zugang zu einem Thema. Da Karikaturen häufig provozieren, werden Schüler*innen unter Umständen zu Gegenpositionen, Zustimmung oder eigenen spontanen Ideen herausgefordert.
- Karikaturen nehmen häufig die Vorbehalte von Jugendlichen gegenüber religiösen Inhalten auf; sie ermöglichen den Schüler*innen daher einen leichten Zugang zu religiösen Fragen.²
- Insgesamt schulen Karikaturen die Wahrnehmungsfähigkeit (genaues Hinschauen), die Urteilsfähigkeit (Erweiterung des eigenen Denkens/ Ermöglichung von Weltdeutung) und die Gestaltungsfähigkeit (Motivation zur eigenen sprachlichen und kreativen Ausdrucksweise) der Jugendlichen.³

¹ Empfehlenswert sind in diesem Zusammenhang auch die „caricatura“ in Frankfurt/M. und die „caricatura“ in Kassel im Kulturbahnhof. Sie zeigen immer wieder wechselnde Ausstellungen zu Karikaturist*innen, zu Themen, zu allgemein Menschlichem und zur Zeitgeschichte. Und ihre Buchläden sind mit ihren zahlreichen Veröffentlichungen ein Quell der Erheiterung und eine wahre Fundgrube. Nähere Informationen unter www.caricatura.de/

² vgl. Albrecht, Stefanie: Karikaturen im Religionsunterricht (RU): <https://zellux.net/m.php?sid=218&page=2>

³ vgl. Streier, Eberhard: Karikaturen im Religionsunterricht erschließen, in: Kontexte. Bistum Essen (Januar 2018), S. 26.

⁴ vgl. beispielsweise Kursbuch Religion Sekundarstufe II (Calwer/Diesterweg), S. 327

⁵ Haderer, Gerhard: Asylanten raus, in: Kleinert, Wolfgang und Schwalm, Dieter (Hg.): Fieses Fest, schwarzer Humor zu Weihnachten, Oldenburg 2012, S. 97.

Karikaturen erschließen

Karikaturen sollten von daher nicht als bloße Illustration für bestimmte Zusammenhänge oder Sachverhalte benutzt werden; damit wäre eine didaktische Chance vertan. Sinnvoll ist es, mit den Schüler*innen einzuüben, wie Karikaturen erschlossen werden können. Die Methodenkapitel vieler neuerer Schulbücher bieten dazu Hilfen an. Häufig wird ein Dreischritt empfohlen:

M1 | KARIKATUREN ERSCHLIESSEN

Annäherung: Was ist zu sehen?

Wo „spielt“ die Szene? In welchem Raum befinden wir uns? Welches Problem ist dargestellt? Welche Personen treten in welcher Situation auf? Wie sind diese dargestellt: Kleidung, Gestik, Mimik, Frisur, Accessoires ... Wie stehen die Personen zueinander? Gibt es auffällige Irritationen?

Deutung: Was ist das Anliegen des Karikaturisten?

Welche Intention hatte der Karikaturist? Auf welches Thema / Problem möchte er aufmerksam machen? Deckt er ggf. Widersprüche auf? Ergreift er Partei für eine Seite? Was will er erreichen?

Transfer: Was bedeutet die Karikatur für mich als Betrachter*in?

Was löst die Karikatur in mir aus? Berührt sie bestimmte Gefühle / Gedanken? Knüpft sie an bestimmte Erfahrungen in meinem Leben an? Wo würde ich mich selbst in der Karikatur verorten? Was bedeutet meine Position in der Folge? Welche Einstellung zu dem Thema habe ich selbst? Was würde ich an der kritisierten Situation verändern wollen, damit sie sich verbessert?

M2 | KARIKATUR ZUR Q1: JESUS CHRISTUS GERHARD HARDERER: ASYLANTEN RAUS⁵

Auf **M2** finden sich Gedanken zu Annäherung, Deutung und Transfer. Methodische Anregungen für den Unterricht können sein:

Bildtitel finden

Die Schüler*innen sollen im Verfahren Think-Pair-Share einen Titel finden und dann abgleichen, sodass bei der Präsentation bereits vorausgewählte Titel vorgestellt

werden. Beispiel: Unheilige Nacht / So kann es kommen / „Ach du heilige Sch...“ / Der Klügere gibt nach?

Sprechblasen / Gedankenblasen füllen

Die Schüler*innen erhalten vorgefertigte Sprechblasen oder Denkblasen und sollen diese für die Tiere oder den Engel füllen. Hier ist Einzel- oder Gruppenarbeit denkbar. Bei der anschließenden Präsentation der Schülerresultate vor der Klasse kommen verschiedene Sichtweisen auf das Thema zu Tage.

Partielles Aufdecken und Dalli-Klick

Hier bietet es sich an, zunächst mit Elementen zu beginnen, die die vertrauten Sehmuster bedienen, also

z.B. mit den Tieren, der Krippe oder dem Ausschnitt Stern zu Bethlehem. Im nächsten Schritt könnte man die Windeln und den Schnuller mit dem Heiligenschein aufdecken und die Schüler*innen rätseln lassen, wie es weitergehen könnte. Erst im letzten Schritt deckt man die beschmierte Stalltür auf, die klärt, was hier vorgefallen ist und eine ganz neue Bedeutungsrichtung eröffnet.

Alternativ könnte man auch mit der beschmierten Stalltür beginnen und die Schüler*innen über die Konsequenzen für die Stallszene nachdenken lassen. Bearbeitungsvorschläge dazu finden sich unter **M2b**.

Weiterspielen:

Die Schüler*innen entscheiden sich für einen der vier Akteure (Heilige Familie / Asylsuchende, wütender Engel, stoischer Ochse und Esel, pöbelnde Neonazis) und spielen die Szene aus der jeweiligen Perspektive. Zur Anregung können Fragen dienen wie z. B.: Was hätten Esel und Ochse lieber getan, als bloß zuzugucken? / Wie geht es dem Engel, der sich so auf sein Vorsingen gefreut hat? / Wie geht es den Neonazis angesichts des Scheunenbesitzers, der sie beim Spritzen erwischt hat? In anschließenden Interviews mit den Akteur*innen kann man deren Gefühle in der Szene beschreiben lassen. Wichtig ist, die Schüler*innen hinterher aus den Rollen zu entlassen.



M3 | KARIKATUR ZUR Q 2: GOTT



Til Mette zeigt einen verdutzten katholischen Geistlichen im Himmel, der Gott beim Schäferstündchen mit seinem Geliebten entdeckt. Die Frage nach klischeehaften Vorstellungen von Gottesbildern wird aber ironisch nicht nur auf die postulierte Homosexualität Gottes bezogen, sondern auch auf die Frage nach dem Geschlecht Gottes: Kann Gott weiblich gedacht werden? Zu beiden Themen ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für ergiebige Gespräche mit den Schüler*innen: Ist Gott ein Mann mit langem Gewand? Hat Gott ein Geschlecht? Lebt Gott in einer Beziehung? Welche Bilder von Gott sind „erlaubt“, welche will das Bilderverbot vermeiden?

M4 | KARIKATUR ZUR Q3: CHRISTLICHE MENSCHENBILDER UND ETHIK



In der Karikatur von Thomas Pläßmann geht es um die Frage der PID: Eine befruchtete Eizelle kann untersucht werden, um Eigenschaften und ggf. „Fehler“ aufzuspüren, um dann diese Eizelle erst gar nicht in die Gebärmutter der Frau einzusetzen. Der Karikaturist treibt nun diese Analysemöglichkeit auf die Spitze und wirft die Frage nach der Grenze des Selektierens auf: geht es um schwerwiegende Behinderungen oder um menschliche Unvollkommenheit? Darf man überhaupt selektieren? Wer entscheidet hier?

M5 | KARIKATUR ZUR Q4: KIRCHE UND CHRISTSEIN IN DER GLOBALEN WELT



Sonntags in der Kirche, ein kaum besuchter Gottesdienst. Anscheinend haben die Menschen in dieser Gemeinde kein Bedürfnis, sich in der Kirche zu (ver-)sammeln. Im Mittelgang der Kirche hat der Pfarrer einen großen Spiegel aufstellen lassen, Fülle soll suggeriert werden. Doch der Titel der Karikatur verweist noch auf eine weitere Dimension: Die Kirche insgesamt wird hier als Spiegelbild der Gesellschaft verstanden. Welche Institution hat nicht Probleme mit ihrem festen, zuverlässigen Angebot?

Religion und Satire – ein „vermintes Gelände“

Der sogenannte Karikaturenstreit wurde durch die Veröffentlichung von zwölf Karikaturen ausgelöst, die in der dänischen Tageszeitung Jyllands Posten am 30.9.2005 erschienen. Es gab daraufhin heftige Reaktionen in der muslimischen Welt, weltweit wurde über Religions-, Presse- und Meinungsfreiheit und über die Freiheit der Kunst diskutiert. Das französische Satireblatt „Charlie Hebdo“, das sich in Ausgaben Anfang 2006 auf den Karikaturenstreit bezog, war schon 2011 Ziel eines Brandanschlags, der von islamistischen Extremisten durchgeführt wurde. Am 7. Januar 2015 dann stürmten mehrere bewaffnete Terroristen die Redaktionsräume von Charlie Hebdo; bei dem Anschlag wurden zwölf Menschen getötet, darunter vier Zeichner des Magazins. Das Gerichtsverfahren gegen mutmaßliche Helfer der Attentäter des Anschlags begann im September 2020; anlässlich des Prozessauftakts hat das Magazin die Karikaturen des Propheten Mohammed in einer Sonderausgabe erneut abgedruckt. Am 16. Oktober 2020 schließlich erfolgte ein terroristischer Anschlag in einem Pariser Vorort gegen den Mittelschullehrer Samuel Paty, der im Unterricht zum Thema „Meinungsfreiheit“ auch die aus der Satirezeitschrift Charlie Hebdo bekannten Mohammed-Karikaturen einsetzte. Täter war ein islamistisch motivierter 18-Jähriger, der Samuel Paty auf offener Straße enthauptete.

Anhand des Karikaturenstreits lassen sich grundsätzliche Fragen diskutieren: Was darf die Kunst? Darf man sich über alles lustig machen? Was ist, wenn Kunst und Satire religiöse Gefühle verletzen? Wie wichtig sind Toleranz und die Freiheit der Meinungsäußerung?

Vorgeschlagen werden drei Lernschritte:

Lernschritt 1: Darf man sich über Religion lustig machen?

Lernschritt 2: Der Karikaturenstreit

Lernschritt 3: Humor und Religion – wann Lachen erlaubt ist

1. Diskussion / Schreibgespräch:

M6: Als Anregung für die Diskussion vgl. <https://qrage.org/darf-satire-eigentlich-alles/>

2. Der Karikaturenstreit

- Eine Möglichkeit des Einstiegs bietet der Film „Teuflische Karikaturen“ (Karsten Kjaer), Dänemark 2007, 52 Min. (<https://www.youtube.com/watch?v=jP87H4f6O0Q>). Eine Zeichnung mit dem Titel „Muhammed“ von dem dänischen Karikaturisten Kurt Westergaard ist die bekannteste der zwölf Karikaturen aus der Serie „Das Gesicht Mohammeds“. Auf ihr wird Mohammed mit Turban in Form einer Bombe mit brennender Lunte dargestellt, auf welcher sich das islamische Glaubensbekenntnis befindet. Der Regisseur Karsten Kjaer konfrontiert im Laufe seines Films „Teuflische Karikaturen“ mehrere Muslime mit der Karikatur. Zum Einstieg reicht es, die ersten Minuten des Films zu zeigen (bis 4:24).

- Die DVD „Demokratie für alle?“ mit dem Film ist beispielsweise in der Medienzentrale Kassel verfügbar, Verleihnummer: DF952.
- Weitere Infos zum Karikaturenstreit 2005/2006 finden sich im Netz, zum Beispiel: <https://www.lpb-bw.de/karikaturenstreit>:
- Arbeitsanregungen
 - Diskussion: Wie beurteilen Sie die Frage, ob man sich über Religion lustig machen darf, in diesem Fall?
 - Was wollen die Karikaturen Ihrer Ansicht nach zum Ausdruck bringen oder kritisieren? Welche Wirkung wollen sie erzeugen?
 - Im Film werden verschiedene Meinungen zu der Karikatur geäußert (**M7**). Benennen Sie diese und bewerten Sie sie. Vergleichen Sie die Positionen mit Ihrer eigenen Interpretation.

Hinweis: Weitere Anregungen zur Arbeit mit dem Film „Teuflische Karikaturen“ finden sich unter: https://www.oneworldfilmclubs.at/images/pdfs/teuflischekarikaturen/Daenemark_Teuflische_Karikaturen.pdf

3. Humor und Religion – wann Lachen erlaubt ist

Der Religionswissenschaftler und Religionslehrer Christoph Peter Baumann äußert sich in einem Interview zum Thema „Humor und Religion“: <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/humor-und-religion-wann-lachen-erlaubt-ist>

Ausgehend von diesem Interview können Rechercheaufgaben zur Frage, welche Rolle Humor in den verschiedenen Religionen spielt, an die Schüler*innen verteilt werden.

Worum geht es:

In der Unterrichtsreihe geht es um den Umgang mit Humor. Unsere Zeit ist von einer Durchmischung von Humor und Spott in Kommunikation und Medien geprägt. Die Schüler*innen setzen sich mit der Thematik auseinander und erkennen, ab wann Humor zum abwertenden Spott wird und damit Opfer schafft statt Gemeinschaft stärkt.

Autorinnen:

Eva Friedrich
Lehrerin an der BBS Ingelheim
friedrich@bbs-ingelheim.de



Eva Görisch
SchulpfarrerIn an der BBS 3 Mainz
eva.goerisch@bbs3-mz.de



Klassenstufe:

Berufliche Schulen

Stundenumfang:

7-8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- den Unterschied zwischen Humor und Spott in Alltagssituationen benennen und erläutern,
- sich mit den Folgen von Humor und Spott auseinandersetzen und diese anhand des Gebotes der Nächstenliebe bewerten,
- ihr Handeln im Umgang mit (vermeintlichem) Humor reflektieren und die vorangegangenen Erkenntnisse auf ihr eigenes Leben übertragen.

Material:

- M1** Humor und Spott (ppt-Datei)
- M2** Humor und Spott (Arbeitsblatt)
- M3** Ein ganz normaler Tag (ppt-Datei)
- M4** Ein ganz normaler Tag (Arbeitsblatt)
- M5** Eskalation
- M6** Respekt und Nächstenliebe (ppt Datei)
- M7** Respekt und Nächstenliebe (Placemat)



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

DAS WAR DOCH NUR EIN WITZ – HUMOR UND SEINE GRENZEN

Eva Friedrich und Eva Görisch

Humor hat Grenzen

Humor, Ironie und Spott sind stete Begleiter unserer Kommunikation. Humor können wir als gemeinschaftsstiftend und erleichternd in schweren Lebenslagen erleben. Spott und Ironie dagegen können den Anderen abwerten, ja sogar (sozial) vernichten. Wo hört Humor auf und fängt Spott an? Um etwas zu einer wertschätzenden und gleichberechtigten Gesellschaft beizutragen, ist es sinnvoll, den verantwortungsvollen Umgang mit diesen Kommunikationsmitteln und ihren angemessenen Gebrauch zu reflektieren und einzuüben.

So kann es gehen

Lernschritt 1

Zunächst werden die Schüler*innen durch Bildimpulse (**M1**, Folie 1 und 2) an das Thema herangeführt. Was könnte die verschiedenen Szenen mit dem Satz „Das war doch nur ein Witz“ verbinden? Eine Mindmap hilft, Gedanken und weiterführende Fragen rund um das Thema Humor und Spott zu strukturieren. Im Anschluss daran werden die Schüler*innen in die Lernsituation rund um den Schüler Marlon eingeführt und für die Thematik sensibilisiert. Die Lehrkraft stellt Marlon vor, der immer einen Spruch parat hat und manchmal viele Lacher auf seiner Seite hat und manchmal damit voll daneben liegt:

„Marlon ist 16 Jahre alt. Er macht gerade eine Ausbildung zum _____(entsprechenden Ausbildungsberuf der Schüler*innen einfügen) und ist im ersten Lehrjahr. Die Ausbildung macht ihm bisher viel Spaß, und auch in der neuen Klasse fühlt er sich sehr wohl. Marlon ist froh, dass sein bester Freund Cem auch in seiner Klasse ist. Bisher haben die beiden alles gemeinsam erlebt, und drei Jahre ohne ihn konnte er sich so gar nicht vorstellen. Außerdem braucht er Cem, denn er ist quasi sein Gegenpool und holt ihn häufig auf den Boden der Tatsachen zurück. Das ist auch oft nötig, denn Marlon ist ein richtiger Klassenclown, ist recht beliebt und verfügt über ein großes Selbstbewusstsein. „Deine Mutter“-Witze sind seine Leidenschaft. Er muss jedoch mit der Zeit lernen, dass seine Gabe humorvoll zu sein auch mit Verantwortung und Empathie einhergehen muss.“

Danach erhalten die Schüler*innen Gesprächsausschnitte (**M1**, Folie 3), die aus der fiktiven Klasse der Hauptperson Marlon stammen. Diese ordnen sie in Einzelarbeit (Think) den Kategorien „abwertender Spott“ und „aufheiternder Humor“ zu und begründen ihre Auswahl (**M2**). In einem zweiten Schritt tauschen sie sich über ihre Ergebnisse und im Zusammenhang damit ggf. über eigene Erfahrungen mit einem Partner*in ihrer Wahl aus (Pair). Die Ergebnisse werden abschließend im Plenum zusammengeführt (Share). Zum Schluss werden erste Kennzeichen und Bedingungen von Humor und Spott auf Plakaten im Plenum festgehalten.

Diese werden auch in den weiteren Stunden gemeinsam mit den Schüler*innen reflexiv weiterentwickelt.

Lernschritt 2a

Die Schüler*innen werden jetzt von der Lehrkraft mit einer neuen Situation konfrontiert:

„Ein neuer Schultag bricht an, die Klasse hat sich ein paar Tage nicht gesehen. Marlon ist gut drauf, er scherzt mit Cem. In Marlons Klasse gehen auch noch Elena und Luca. Mit Luca kabbelt er sich häufig, die zwei verstehen sich nicht so gut, es kommt häufiger zu Wortgefechten, bei denen Luca den Kürzeren zieht. Elena ist Klassensprecherin und versucht zu schlichten, manchmal mit Erfolg, häufig ohne. So auch heute ...“

Mit verteilten Rollen lesen die Schüler*innen den Beginn einer Konfliktsituation zwischen Marlon und Luca (**M4**). Unterstützend kann **M3** (Folie 2) eingeblendet werden. So erhalten die Beteiligten der Szene ein Gesicht.

Die Gedanken und Gefühle der Protagonisten sollen zunächst kurz im Brainstorming in Einzelarbeit, dann in Kleingruppen erarbeitet werden. Die Aufgabenstellung findet sich auch in **M3** (Folie 3), welche zur Visualisierung genutzt werden kann. Dabei erstellen die Schüler*innen einen inneren Monolog in Form eines Tagebucheintrages (mögliche Differenzierung: Sprachnachricht in eigenen Worten). Im Anschluss daran findet ein Gruppenpuzzle statt, das zur Reflexion und zum Austausch der verschiedenen Perspektiven dient.

Lernschritt 2b

Der Konflikt zwischen Marlon und Luca spitzt sich zu (**M5**, **M4**, Folie 4). Die Schüler*innen lesen erneut in ihren Rollen (**M5**) und formulieren einen Satz zu ihren Gedanken und Gefühlen in diesem Konflikt auf Karteikarten. Ein Blitzlicht im Plenum und die Weiterentwicklung der Plakate beenden diese Phase.

Lernschritt 3

Die Konfliktsituation der vorherigen Stunde wird durch die notierten Statements aufgegriffen und die Situation den Schüler*innen in erweiterter Form vorgestellt:

„Die Schulstunde in _____ (Ort einfügen) ist eskaliert. Luca ist außer sich, die Klasse über Marlons Verhalten schockiert. Da ist er einfach zu weit gegangen. Cem steht seinem Freund bei, macht ihm aber auch klar, dass das so nicht in Ordnung war. Elena schnappt sich Marlon nach dieser Stunde und nimmt ihn beiseite. Was sie zu sagen hat, macht Marlon nachdenklich. Natürlich hat er das nicht so gemeint, naja, zumindest nicht hundertprozentig. Marlon macht sich Gedanken über sein Verhalten ...“

Das Statement von Elena „Jeder hat das Recht mit Respekt behandelt zu werden“ (**M6**, Folie 2) wird in Beziehung gesetzt zum christlichen Gebot der Nächstenliebe. Dazu erhalten die Schüler*innen in 4er Gruppen nach der Placemat-Methode Fragen zum Gebot der Nächstenliebe (**M7**), über die sie sich in schriftlicher Form austauschen. Danach fassen sie die wichtigsten Grunderkenntnisse in der Mitte des Placemat zusammen und stellen ihre Ergebnisse im Anschluss im Plenum vor. Die Aufgaben für diese Unterrichtsphase finden sich in **M6**, Folie 3.

Die Ergebnisse übertragen die Schüler*innen auf die Situation in der Klasse von Marlon und setzen sich mit der Frage auseinander: „Inwiefern hätte Marlon anders reagiert, wenn er das Gebot der Nächstenliebe berücksichtigt hätte?“. Hierfür skizzieren die Schüler*innen in Partner- oder Gruppenarbeit mögliche Lösungsvorschläge und begründen diese. Im letzten Schritt werden die Lösungsvorschläge an der Tafel geclustert und die Plakate über Humor und Spott ergänzt.

Lernschritt 4

Der Schwerpunkt dieser Stunde liegt auf der Abschlussreflexion der Einheit. Hierfür arbeitet die Klasse mit der „Alphabet-Methode“ im Stehkreis. Das Alphabet wird in der Klasse ausgelegt, und die Schüler*innen ergänzen Buchstaben nach Wahl mit ihren Antworten auf die vorbereiteten Reflexionsimpulse:

- Das ist mir klar geworden ...
- Das sind meine wichtigsten Erkenntnisse ...
- Das hat sich in meinem Denken und Fühlen verändert ...
- Darüber möchte ich nochmal nachdenken ...

Dazu erhalten die Schüler*innen verschiedene farbige Metaplankarten. Auch die erarbeiteten Plakate zum Thema Humor und Spott werden miteinbezogen. Eine anschließende Auswertung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum runden die Einheit ab.

EIN GANZ NORMALER TAG?

- Verteilen Sie die Rollen und lesen Sie entsprechend vor. Achten Sie dabei auf Ausdruck, Gestik und Mimik.

HUMOR IN ERNSTER ZEIT

Humor bedeutet nicht ernste Themen auszuklammern und nur die spaßigen Seiten des Lebens zu sehen. Der Bühnenkomiker, Arzt und Journalist Eckart von Hirschhausen hat eine Stiftung „Gesunde Erde – Gesunde Menschen“ gegründet, die besonders Gesundheitsberufe und die Kirchen zu einem stärkeren ökologischen Engagement aufrufen möchte. Wir haben ihn für diese Ausgabe um einen „Zwischenruf“ gebeten: Ist Klima eine Glaubensfrage? Aufruf zur „Übernächstenliebe“!

In einem Cartoon von Ralph Ruthe stehen Petrus und Gott auf einer Wolke. Petrus fragt: „Fußbodenheizung“? Gott antwortet: „Nee, Erderwärmung!“

Seit meinem Religionsunterricht vor 40 Jahren, den Jugendgruppen und den Kirchentagen kenne ich die Forderung „Die Schöpfung zu bewahren“. Faktisch haben wir heute mit 50 Jahren Bericht des Club of Rome und 5 Jahre nach dem Paris-Abkommen weltweit keine Reduzierung, sondern eine weiter ansteigende Kurve von Treibhausgasen, Ressourcenverbrauch, Artensterben und Temperaturen. Deshalb möchte ich die Frage umdrehen: Bewährt sich die Schöpfung? Und sind die Religionen Teil des Problems, oder können Sie auch Teil der Lösung werden für das dickste Brett, was wir vor der Nase haben: die Klimakrise. Wobei ich schon das Wort Klima unglücklich finde. Wir müssen ja nicht das Klima retten – sondern uns. Und es „wandelt“ sich auch nicht einfach – sondern wir Menschen sind die Verursacher und die Leidtragenden gleichzeitig. Es ist nicht eine Frage unter vielen wichtigen Themen, es ist die Überlebensfrage schlechthin. Die Dringlichkeit ist vielen nicht bewusst. Die nächsten 10 Jahre entscheiden darüber, ob die Erde für Menschen bewohnbar bleibt oder nicht. Sie als Religionslehrer*innen haben eine Generation vor sich als Schüler*innen, die ihnen jeden Tag bewusst machen kann, worum es geht. Wenn abstrakt von Szenarien bis 2050 oder 2100 berichtet wird, hilft es mir sehr, mir konkrete Kinder und Jugendliche vorzustellen, die dann in dem Alter sind, Eltern zu werden, oder Großeltern zu sein.

Lange wurde die Klimadiskussion sehr abstrakt geführt, es ging um Eisbären, Meeresspiegel und Atmosphärenchemie. Alles sehr weit weg. Mein Weg in der Öffentlichkeit ist, die konkreten Auswirkungen für die Gesundheit zu betonen: Hitze, Wassermangel, neue Infektionskrankheiten, Zunahme von Allergien, Migration, Konflikte und Krieg. Alle großen Themen von Gerechtigkeit bis Frieden stecken da drin. Alles steht auf der Kippe, und sind die planetaren Grenzen überschritten und irreversible Kippunkte erreicht, gibt es Kettenreaktionen, sogenannte „nicht-lineare“ Prozesse, die wir mit keinem Geld und keiner Technik der Welt mehr aufhalten können. Dann hilft auch kein Beten mehr und kein „tut mir leid, habe ich nicht gewollt.“ Wir werden allein durch Untätigkeit heute schuldig.

Im Kontext von der „Rettung der Menschheit“ frage ich mich, ob die Glaubensgemeinschaften Teil des Problems sind oder Teil der Lösung werden können. Wenn wir Deutschen unsere Klimaziele verfehlen, ist es überraschend, wer sie erreicht: Marokko! Marokkos Bürgerinnen und Bürger produzieren viel weniger Treibhausgas als etwa Deutsche oder Amerikaner. Ein Grund: Die Monarchie baut das größte Solarwerk der Welt. Damit landet Marokko im Klima-Ranking von Germanwatch ganz weit oben. In einem Projekt „Grüne Moscheen“, das auch vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert wurde, entstanden Solarpanels auch auf Gotteshäusern. 100 Moscheen wurden energetisch modernisiert und über 40 Prozent der Energiekosten eingespart. Genauso wichtig war die kommunikative Wirkung, wenn die Spitzen der Glaubensgemeinschaft sich hinter das Ziel stellen und es konkret zur Nachahmung empfehlen. Das Religionsministerium und die Energieeffizienzagentur haben einen Leitfaden erarbeitet, in dem die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien mit religiösem Bezug verknüpft wurden. Mehr als 600 Imame und weibliche Religionsgelehrte nutzen diesen, um die erworbenen Kenntnisse über Energieeffizienz nun in ihrem Umfeld weiterzugeben.

Frage: Warum hat nicht jede Kirche, jedes Gemeindehaus und jede Schule und jeder Kindergarten bereits heute in Deutschland ein Solardach? Warum sind wir als „Licht der Welt“ nicht Vorreiter, wenn es darum geht, Licht nicht aus der ungesündesten aller Stromquellen, der Braunkohle, zu nutzen?

Für alle Glaubensrichtungen ist die Fürsorge für die natürliche Welt ein Prinzip, das in den Texten und in der Einhaltung der Gesetze verankert ist. Die Idee, das Leben als ein kostbares Geschenk anzusehen, findet sich in den Schriften aller Religionsgemeinschaften. Und in allen Weltreligionen gibt es deshalb die Aufforderung, das Leben zu bewahren, zu schützen und damit auch für zukünftige Generationen Sorge zu tragen. Ebenso finden sich diese Gedanken in Naturreligionen und bei vielen, die auch ganz ohne irgendeine Idee von Gott auskommen oder zusammenkommen. Während der

Eckart von Hirschhausen

Mehr über Eckart von Hirschhausen erfahren Sie unter: www.hirschhausen.com und www.humorhilftheilen.de



Zeithorizont von Politikern oft nicht ausreicht, um auf den ersten Blick unpopuläre Entscheidungen voranzubringen, könnten es sich die Kirchen in der Gewissheit ihres Auftrags und ihres viele hundert Jahre währenden Bestehens leisten, für die nächsten hunderte von Jahren erträgliche Lebensbedingungen für die folgenden Generationen einzufordern. Vielleicht braucht es dafür auch eine neue Ethik, eine neue Aufklärung, eine neue Begrifflichkeit. In der Bibel geht es viel um eine Abkehr von materialistischen Werten hin zu innerem Wachstum, Verbundenheit und gemeinsamer Verantwortung. Wie Ernst Ulrich von Weizsäcker, Vizepräsident des Club of Rome, anmahnt, brauchen wir zum Überleben auf der Erde neue Maßstäbe für eine „volle Welt“. Große Teile der Theologie entstanden in einer „leeren Welt“. In Wüsten lässt sich sagen: „Seid fruchtbar und mehret euch. Macht euch die Erde untertan.“ Mit 10 Milliarden Menschen und einer Überhitzung, die zeitnah das Leben in weiten Teilen Afrikas für geschätzte 400 Millionen Men-

schen zur Fluchtursache werden lässt, müssen wir anders denken, handeln und mitfühlen. Wir sind dran.

Der Youtuber Rezo, Sohn eines Pfarrers, fragte in seiner ZEIT-Kolumne: „Über die Hälfte der Deutschen sind bis heute Mitglieder der großen Kirchen. Die positionieren sich glasklar zum Klimawandel. Warum zur Hölle zeigt das so wenig Wirkung?“ Gute Frage. Dabei sprechen gute Gründe dafür, dass die über 40 Millionen Kirchenmitglieder in Deutschland noch aktiver werden können: es ist immer noch rechnerisch eine absolute Mehrheit! Es gibt schon viele Vorreiter, viele Papiere, viele Aktionen von der Klimakollekte bis zum „Grünen Hahn“. Aber da geht noch was. Schließlich haben Christen eine positive Vision zu bieten, ein nicht-materialistisches Weltbild. Im Weltkirchenrat, in der Deutschen Bischofskonferenz, in der Enzyklika „Laudato si“ des Papstes, beim ökumenischen Patriarchen und auch seit Jahrzehnten in der evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition der „Sorge um das gemeinsame Haus“. Und vor allem einen klaren Standortvorteil! In jedem Dorf kann man ja die Kirche im Dorf lassen. Aber was hindert uns daran, auf jeder kirchlichen Institution von den Gemeindehäusern, den Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern von Caritas und Diakonie flächendeckend Solarpanels zu montieren? Während viele internationale Vereinbarungen und Institutionen durch nationale Egoismen in ihrer Wirkung geschwächt sind, gehören die Kirchen zu den wenigen „Playern“, die tatsächlich ein globales Netzwerk und ein globales Verantwortungsgefühl haben. Sollte es nicht ein Ziel mit hoher Priorität sein, die Klimakrise, das Artensterben und die drohenden Kriege um Wasser, Nahrung und Lebensraum zu begreifen als die Chance, die großen Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung unter ein Motto zu stellen? Und so wie das Klima keine Grenzen kennt, sollte auch ein ökumenischer Kirchentag im Mai 2021 das verbindende betonen zwischen Glaubensrichtungen, Ländern und Mitgeschöpfen.

Der Kern des Christentums ist die Nächstenliebe – die schließt auch die nächsten Generationen mit ein! Vielleicht brauchen wir ein neues Wort dafür. Mein Vorschlag: „Übernächstenliebe!“ Das kann man zeitlich und räumlich verstehen: Unser Nächster kann also auch 5000 Kilometer weit weg sein, oder 50 Jahre. Es gibt keine andere Institution, die das Denken über viele Generationen derartig in ihrer „DNA“ hat, wie die Kirchen. Wo zeigt sich, dass Christen über ihren kirchlichen Bereich hinaus einen wesentlichen Beitrag zur Gesellschaft bringen wollen und können, als Salz der Erde, als Licht aus einer „erneuerbaren“ Quelle und zur „Ökumene“ im Sinne des gemeinsamen Hauses? Denn für Treibhauseffekt in luftigen Höhen wie für das menschliche Treiben im Hamsterrad der Konsumgesellschaft gilt seit Matthäus 6,10: „Wie im Himmel so auf Erden“!

PS: Jetzt ist der Text doch recht ernst geworden. Deshalb noch ein kurzer Witz: Treffen sich zwei Planeten. Sagt die Venus zur Erde: „Mensch, du siehst aber schlecht aus, was ist denn mit dir passiert?“ Darauf die Erde: „Ich habe mir Homo sapiens eingefangen!“ Darauf lacht die Venus und sagt: „Ach – das geht vorbei!“

SHIT HAPPENS!



© Ruthe/Distr. Bulls 1898



Worum geht es:

Die vorliegende Konfi-Einheit soll zum Lachen anregen – und selbstverständlich zum Reflektieren. Sie befasst sich mit dem Thema Humor und Religion in besonders praktischer Weise, indem die Person und das Wirken Jesu im Mittelpunkt stehen. Dieses Szenario basiert auf der Verwendung digitaler Kommunikationsmittel (hier exemplarisch der KonApp).

Autor:

Jens Palkowitsch-Kühl, M.A.
Dekanatsjugendreferent für Bildung im
Evang.-Luth. Dekanat Aschaffenburg
jens.palkowitsch@live.de



Stundenumfang:

90-120 Min.

Kompetenzen:

Die Konfirmand*innen können

- religiös konnotierten Humor identifizieren,
- den inhaltlichen Gehalt entfalten,
- die (Be-)Deutung reflektieren,
- Jesu Person und Wirken auf vielfältige Weise beschreiben.

Material:

- M1** Religiöse Witze – Linkliste
- M2** Memes selbst erstellen
- M3** Die Evangelisten machen Witze
- M4** Das Leben des Brian
- M5** YouTube-Video „Darf man über Religion lachen?“
- M6** Religion, Humor und Gewalt

LACHEN ALS LERNAUFGABE – TO GO!

Jens Palkowitsch-Kühl

Religion und Lachen

„Was wäre, wenn Jesus nicht gekreuzigt, sondern ertränkt worden wäre? – Dann müsste heute in jedem bayrischen Klassenzimmer ein Aquarium aufgestellt werden.“

Zwischen Religion und Lachen, das zeigt dieser Witz, besteht eine ambivalente Beziehung, die es zunächst einmal genauer zu betrachten gilt. Denn mit Komik wird zunächst augenscheinlich etwas Unernstes in Zusammenhang gebracht¹. Wie passt dann etwas Ernstes wie Religion und etwas Unernstes wie Humor so zueinander, dass religiöse Bildung entsteht?

So etwa Sara, die im Angesicht der Verheißung über Gott gelacht hat und Gott sie dafür getadelt hat (Gen 18,12-15)? Oder lachte Gott nicht durch Isaak selbst? Heißt nicht das Evangelium Frohe Botschaft und sollten wir dann nicht auch Grund zur Freude haben und mit Lachen reagieren? Und sagt nicht Jesus selbst in der Bergpredigt: „Ihr werdet lachen“ (Lk 6,21)?

Greift Humor auf religiöse Inhalte zurück, so werden Situationen in Religionen, Begegnungen, Aussagen oder Meinungen karikiert bzw. komisch dargestellt. Dies löst einerseits Gelächter aus und transportiert andererseits Inhalte. Um sie verstehen zu können, bedarf es fachlichen Vorwissens, Kombinatorik und der Fähigkeit, hinter die Dinge zu sehen. Humor kann nur unter Rückgriff auf Wissen greifen – ist aber auch in der Lage Wissen zu fördern. Was komisch wirkt, bleibt in Erinnerung.

Den Konfis soll die Person Jesus und sein Wirken in Erinnerung bleiben; schließlich befasst sich knapp ein Drittel der Bibel mit Gottes Sohn. Es ist kulturhistorisch nicht bekannt, ob Jesus seinerzeit Humor hatte. In den Jesus-Darstellungen aber spielt Humor eine Rolle.

Didaktische Umsetzung

Schritt 1: Religiöse Witze entdecken und sammeln (M1)

Als Vorbereitung auf die Konfi-Stunde:

Die Gruppenleitung postet in den **Gruppenfeed der KonApp** einen religiösen Witz, der Jesus bzw. sein Leben/Wirken zum Inhalt hat z.B.

Maria und Josef stehen in Bethlehem vor einer Herberge und bitten um Quartier. Der Wirt: „Wir haben kein Zimmer mehr frei.“ Josef entgegnet: „Ja, seht Ihr denn nicht, dass mein Weib schwanger ist?“ Der Wirt: „Dafür kann ich doch nichts.“ – Josef: „Ich vielleicht?“

¹ Vgl. Berger, Peter L.: *Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung*, Berlin, New York 1998, hier: S. 7.

² <https://www.betzold.de/blog/placemat/>

³ <https://www.oncoo.de/Placemat/>



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Impuls: In der heutigen Konfi-Einheit steht Jesus im Mittelpunkt. Wir möchten uns ihm aber auf eine andere Weise annähern, als ihr es gewohnt seid.

Aufgabe: Sucht im Internet mit eurem Smartphone nach Witzen, Karikaturen oder lustigen Anekdoten. Postet eure Texte mittels „neuer Eintrag“ in den Gruppenfeed der KonApp.

In der Konfi-Stunde:

Umfrage: Nehmt an der Umfrage in der KonApp teil.

Die Kursleitung stellt im Backend auf dem PC die Umfra-

ge ein: „Darf man über Religion lachen?“ Als Antwortmöglichkeit stellt die Gruppenleitung in die KonApp „ja“, „nein“ oder „vielleicht“ ein.

Haben alle geantwortet, kann mit der Placemat-Methode² die Fragestellung reflektiert werden. Die Konfirmand*innen kommen über das Geschriebene kooperativ ins Gespräch. Die Methode lässt sich auch online mit dem Tool oncoo³ verwirklichen. Hierfür teilt die Kursleitung die Konfirmand*innen in Vierergruppen ein. Nach der Einzelarbeitsphase sollen sich die Konfirmand*innen in den Gruppen für die Pair-Phase austauschen (online z.B. in kleineren Videochaträumen). Dort erarbeiten sie das gemeinsame Ergebnis.

Im Anschluss erfolgt die Präsentation der gemeinschaftlichen Resultate sowie deren Diskussion. Die Ergebnisse werden in den Gruppenfeed der KonApp als Bild (z.B. Foto oder Screenshot) eingepflegt. Die eigene Antwort wird ins persönliche Tagebuch der KonApp geschrieben. Im Plenum werden die Ergebnisse kurz vorgestellt und besprochen. Die Ergebnisse der Umfrage sowie die Einträge der Kleingruppen werden angeschaut und besprochen. Über das Webinterface (Backend) können die Grafiken auch per Beamer projiziert werden, was die gemeinsame Konzentration erleichtert.

Schritt 2: Den Witz entfalten

Die Konfis haben bereits über die Wirkung von Humor gesprochen und dass Humor unterschiedliche Zwecke erfüllen kann. Die Gruppe wird dazu wiederholt befragt, indem als Aufgabe gestellt wird: „Wie kann Humor wirken?“

In Gruppen setzen sie sich zusammen und suchen im Internet Beispiele für die unterschiedlichen Anwendungsbereiche aus dem Alltag, etwa:

- **Coping-Strategie:** Witze können belastende Ereignisse erträglicher machen.
- **Angriff:** Witze werden in einer aggressiven Form genutzt und unter anderem ethnische, geschlechtsbezogene oder ausgrenzende Themen aufgegriffen.
- **Entspannung:** Witze werden in Prüfungsaufgaben platziert und wirken entspannend.
- **Verdeutlichung/Veranschaulichung/Betonung:** Witze mit sichtlich unvereinbaren Tatbeständen oder Ironie.

Die Beispiele speichern sie in ihrem **Tagebuch**.

Folgender Witz wird über den **Gruppenfeed** eingespielt:

„Was wäre, wenn Jesus nicht gekreuzigt, sondern ertränkt worden wäre? – Dann müsste heute in jedem bayrischen Klassenzimmer ein Aquarium aufgestellt werden.“

Impuls: „Um Witze über Jesus zu verstehen, braucht es Wissen und Knobelei. Notiert doch bitte einmal, was dieser Witz aussagen möchte in eurem Tagebuch.“

Tipp: „Nicht nur auf Jesus wird hier abgezielt, sondern auch auf eine aktuelle Gegebenheit.“

Nachdem das Muster von den Konfirmand*innen erkannt wurde, wie Witze analysiert und entfaltet werden können, wird es anhand eines weiteren Beispiels exerziert, z.B.:

„Einen Tag vor seinem achtzehnten Geburtstag erklärt der Sohn seinem jüdisch-orthodoxen Vater, er habe sich entschlossen, zum Christentum überzutreten. Der Vater redet auf ihn ein, er könne doch den Glauben der Väter nicht verraten, an dem sie zweitausend Jahre in allen Schrecken und Verhängnissen festgehalten hätten und in denen sich Gott und ihr Verhältnis zu Gott bewährt hätte. Darauf der Sohn: ‚Du wirst mich nicht davon abbringen. Ab morgen bin ich mündig, und ich bin fest entschlossen, zum Christentum überzutreten.‘ Spricht’s und lässt den Vater allein. Der hadert mit Gott, und Gott erscheint ihm auch als Stimme und fragt: ‚Was ist, Abraham?‘ Darauf erzählt ihm der Vater die Geschichte, dass sein Sohn unbedingt Christ werden wolle. Gott beschwichtigt ihn und sagt: ‚Sei ruhig, Abraham, das ist mir auch passiert.‘ ‚Was?‘, sagt der Vater. ‚Das ist dir auch passiert? Und was hast du denn dann gemacht?‘ Darauf Gott: ‚Was werd ich gemacht haben? Ein neues Testament!‘“ (Karasek, Hellmuth: Soll das ein Witz sein? Humor ist, wenn man trotzdem lacht, Berlin 2011, S. 72-73)

Die Kursleitung lässt nun die Fundstücke der Konfirmand*innen erneut betrachten und unter diesen Aspekten auseinandernehmen. Sie kann darüber hinaus auch eigene Fundstücke einstreuen (**M1**). Im Plenum werden die Fundstücke hinterfragt:



- Wie wirken der Witz bzw. die humorvolle Erzählung? Also zu welchem Zweck wird dies so erzählt?
- Was erfahren wir über Jesus?
- Was muss man über Jesus wissen, um den Witz zu verstehen?

Schritt 3 (optional): Memes selbst erstellen (M2)

Impuls: „Während eurer Konfi-Zeit habt ihr bereits viel über Jesus erfahren. Vielleicht könnt ihr den ein oder anderen Witz, bzw. die ein oder andere komische Situation auch selbst erfinden.“

In den **Gruppenfeed** wird das Meme von Jesus bei der Bergpredigt gepostet.

Aufgabe: „Erstellt selbst einen Meme⁴ über Jesus.“ Hierfür kann ein sog. Meme-Generator genutzt werden.⁵ Bitte die Konfirmand*innen auf das Urheberrecht hinweisen, wenn Memes im öffentlichen Raum anschließend ausgestellt werden sollen (z.B. im Gemeindebrief oder auf der Gemeindehomepage)!

Die erstellten Memes werden von den Konfirmand*innen mit einer kurzen Überschrift in den **Gruppenfeed** gepostet. Anschließend kann über das witzigste Meme mithilfe einer **Umfrage** abgestimmt werden. Eine Reflexion über die erstellten Memes findet anschließend im Plenum statt.

Schritt 4: Jesus machte selbst Witze – oder zumindest die Autor*innen der Evangelien hatten einen gewissen Humor

Die Konfirmand*innen erhalten die Aufgabe in der **Bibel** Lukas 14,15-24 aufzuschlagen. Hierfür kann auch im Gruppenfeed eine entsprechende Nachricht gepostet werden.

Aufgabe: „Was kommt euch an der Erzählung komisch vor?“

„Nötige die Leute zu kommen“, sagt Jesus. Dies ist eine besondere Art, wie Jesus mit den Menschen kommuniziert, wohl oftmals humorvoll gemeint und überspitzt formuliert. Denn klingt es nicht merkwürdig, dass Jesus die Menschen dazu genötigt haben sollte?

Hier zeigt sich, dass sich der lukanische Jesus über die Leute mit ihren Ausreden lustig macht. Nicht nur aufgrund dessen, dass die Ausreden weit hergeholt sind, sondern weil für ihn jede Begründung, am Glauben nicht teilnehmen zu können, so unsinnig wie diese Beispiele sind. So auch: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“ (Mk 10,25). Es erscheint doch sehr witzig, wenn man sich dies bildlich vorstellt.

Weitere befremdlich-komische Situationen können optional **M3** entnommen werden.

Abschluss

In den **Gruppenfeed** wird ein Cartoon von Jesus gepostet: „Jesus heilt Workaholics“

Impuls: „Witze, die Jesus thematisieren, stellen Jesus nicht bloß, sondern weisen auf heutige Missstände, die mit seinen Lehren einhergehen. Sie rütteln nicht an seiner Botschaft, sondern stellen sie konkret zu uns in Bezug.“

Aufgabe: „Auf welchen Missstand weist Jesus hier hin?“ Sowohl um die komischen Redewendungen von Jesus als auch von den Schreibern der Evangelien zu entschlüsseln, braucht es theologisches Fachwissen um die Person und das Wirken Jesu und die kulturelle Verortung in der damaligen Zeit.



Optionale Bausteine (M4, M5, M6)

Falls die Konfirmand*innen noch nicht genug gelacht haben, können zwei weitere Stücke betrachtet werden. Etwa die Jesus-Satire (**M4**) „Das Leben des Brian“, die aktuell über die Medienzentralen abgerufen werden und an die Konfirmand*innen verteilt werden kann. Hier bieten sich u.a. die folgenden Szenen an: „Die Geburt Brians“ (Min. 1-4) und „Die Kreuzigung“.

Auch der Filmpfarrer Christian Engels auf YouTube nimmt die Frage „Darf man über Religion lachen?“ auf (**M5**) und findet einige spannende Antworten. Dieser Impuls bietet sich zur Vertiefung der in Schritt 1 durchgeführten Placemat an, aber auch zum Ende der Einheit. Die Ernsthaftigkeit dieser Diskussion (**M6**) kann fortgeführt werden in Bezug auf die jüngsten Ereignisse in Frankreich um den Anschlag auf Charlie Hebdo im Januar 2015 und Mohammed-Karikaturen, die zum Mord des Lehrers Samuel Paty im Oktober 2020 in einem Pariser Vorort geführt haben.

Weiterführende Literatur:

- Berger, Klaus: Ein Kamel durchs Nadelöhr? Der Humor Jesu, Freiburg im Breisgau 2019.
- Crüwell, Henriette: Hat Gott Humor? Internationale kirchliche Zeitschrift, 100, (2010), H.4, S. 256-273.
- Palkowitsch-Kühl, Jens: Lachen als Lernaufgabe. Oder: Lustige Literatur als Lernort öffentlicher Religionspädagogik. In: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 15 (2016), H.1, S. 121-140.

⁴ Memes sind kleine Medieninhalte, zumeist Bilder, mit einer meist humoristischen, aufheiternden oder manchmal auch satirischen und entsprechend gesellschaftskritischen Aussage. Memes sind ein Internetphänomen und erfreuen sich viraler Verbreitung.

⁵ <https://www.iloveimg.com/de/meme-generator> oder <https://imgflip.com/memegenerator>

⁶ https://www.stern.de/kultur/humor/cartoons-von-uwe-krumbiegel_6547724-6547680.html

⁷ https://medienzentralen.de/medium21017/Das-Leben-des-Brian_&https://femz.de/download/Medienportal_Userinfo_Heilsbronn_Teilnehmerlinks.pdf

⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=f4MXANlc94c>

„DARÜBER KANN ICH GAR NICHT LACHEN!“

Anita Seebach



Der abgedruckte Witz zum Thema Tischgebet kursiert in den sozialen Netzwerken. Traditionell wird im Tischgebet Gott für das Essen gedankt. Dieser Sinn des Gebetes ist im vorliegenden Beispiel auf ironische Weise in eine andere Richtung gekehrt. Es geht darum, Gottes Schutz zu erbitten, weil nicht klar ist, ob das Essen genießbar ist oder nicht. Beide Gebetsanliegen – Dank und Bitte um Gottes Schutz – können mit den Schüler*innen herausgearbeitet und die jeweils passende Anwendungsweise besprochen sowie eingeübt werden.

Beten ist eine grundlegende religiöse Ausdrucksform und wird in verschiedenen Jahrgangsstufen aufgegriffen. Während es in der Grundschule darum geht, elementare Ausdrucksformen des Glaubens kennenzulernen und anwenden zu können, ist für ältere Schüler*innen eine tiefergehende Auseinandersetzung mit verschiedenen Gebetsformen, Inhalten und Funktionen möglich.

Kompetenzen:

Grundschule:

- Deuten und Verstehen: Elementare Ausdrucksformen religiöser Praxis erklären und deuten
- Kommunizieren und Anteil nehmen: Elementare religiöse Sprach- und Ausdrucksformen anwenden

Sekundarstufe I:

- Beschreiben und wahrnehmen, Deuten und Verstehen: religiöse Sprach- und Ausdrucksformen beschreiben und ihren Verwendungszusammenhang erklären
- Ausdrücken und gestalten: einfache religiöse Sprach- und Ausdrucksformen anwenden und reflektieren

Inhaltsfelder:

- Gott, Kirche, Mensch und Welt, Religionen, GS zusätzlich: Bibel

Anforderungssituation:

Du bekommst über WhatsApp ein Meme zugeschickt. Du zeigst es deiner Mutter. „Darüber kann ich gar nicht lachen! So ist beten gar nicht gemeint“, ärgert sie sich. Dein Bruder kommt hinzu und findet es witzig. „Hoffentlich überleben wir dein Essen“, meint er grinsend zu seiner Mutter.

Arbeite heraus, worin der Witz in dem Meme besteht. Untersuche, welche unterschiedlichen Gebetsformen es gibt und wie man diese verwendet.

Stichworte zur inhaltlichen Weiterarbeit:

- verschiedene Formen von Tischgebeten kennenlernen
- Arbeit mit Psalmen (Dank, Bitte, Klage)
- Verfassen von eigenen Gebeten
- Witze entwerfen, die sich auf unterschiedliche Verständnisse von Beten beziehen
- Gebete (Formen und Funktion) in anderen Religionen kennenlernen / untersuchen

ZU GAST IM BIBELHAUS

SARAH LACHT! – UND ABRAHAM AUCH

Heiterkeit beim biblischen Erzählen

Ein Klassiker beim Besuch im Bibelhaus Erlebnis Museum ist der Besuch des Nomadenzeltes. Darin wird auch die Geschichte von Abraham und Sarah erzählt, insbesondere die Szene des „Besuchs im Hain zu Mamre“ aus dem Ersten Buch Mose/Genesis 18. Eine textnahe Erzählung offenbart die Komik der Situation. Nicht nur Sarah hat da was zu lachen. Die Bibel-in-ge-rechter-Sprache (BiGS) übersetzt das hebräische Wort „zachaq/lachen“ lautmalerisch mit „juchzen“. Aus hebräisch „zachaq“ ist auch der Name des Kindes gebildet: „Jizchak/Isaak“ – der „Juchzer“.

Bei der Ankündigung von Sarahs kommender Schwangerschaft handelt es sich um eine nahezu groteske Szene. Denn es ist Abraham unvorstellbar, dass er mit 100 Jahren noch ein Kind bekommen soll. Es haut ihn um vor Lachen. Ebenso kann sich Sarah nicht halten: „darum lachte sie bei sich selbst.“ (Gen 18,12). Die Bibel lässt uns deutlich und derbe wissen, was die beiden so amüsiert: nicht nur das hohe Alter, sondern die Vorstellung, dass ein Greis und eine Greisin ein Kind zeugen und gebären, kommt selbst den beiden biblischen Gestalten komisch vor (Gen 17,17; 18,13).

Abraham scheint Gott regelrecht ins Gesicht zu lachen (Gen 17,17), woraufhin Gott Abraham allen Ernstes die Stiftung des Bundes der Beschneidung erklärt. Zum Amüsement der antiken Leserschaft wird mit einiger Hingabe

erzählt, wer sich da alles in welchem Alter beschneiden lassen muss: vom jugendlichen Ismael bis zum greisen Abraham (Gen 17,19-27). Als Sarah über die absurde Situation keck lacht, fährt ihr „der Herr“ über den Mund: „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ (Gen 18,14)

In der Erzählung von Isaaks Geburt wird weiter gelacht und gejuht. „Hundert Jahre war Abraham alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde. Und Sarah sprach: Gott hat mir ein Lachen zugerichtet; denn wer es hören wird, der wird über mich lachen.“ (Gen 21,5-6) Bis heute! Wenn es der Bibel gelingt, ihr Publikum auf diese Weise zum Lachen zu bringen – dürfen wir uns ein Beispiel daran nehmen..

Weitere Unterrichtsideen unter

www.bibelhaus-frankfurt.de/download.html

Didaktische Beratung:

Veit Dinkelaker
dinkelaker@bibelhaus-frankfurt.de
 Tel.: 069-66426525



FILME ZUM THEMA

Das brandneue Testament – Gott existiert. Er lebt in Brüssel

Spielfilm von *Jaco van Dormael, Belgien / Frankreich / Luxemburg 2015, 111 Min., Eignung: ab 14 Jahre*

Eine mitunter schwarzhumorige Komödie, die die biblische Schöpfungsgeschichte dahingehend „korrigiert“, dass sie Gottes Tochter Ea gegen ihren misanthropisch-despotischen Vater, der mit Frau und Kind in Brüssel wohnt, ins Feld schickt. Das zehnjährige Mädchen wirbelt Gottes Weltordnung durcheinander, als es den Menschen ihr genaues Todesdatum enthüllt. Ea bricht auf, um auf der Erde sechs neue Apostel zu suchen und ein brandneues Testament zu schreiben. Auszeichnungen: Publikumspreis beim Internationalen Norwegischen Filmfestival 2015; Preis der Jugendjury bei den franz. Filmtagen Tübingen; Europäischer Filmpreis 2015



ist eine bitterböse, schwarzhumorige Komödie voller absurder Überraschungen und zugleich eine Parabel mit vielen Verweisen auf das Buch Hiob. (FSK 16!)

Das Leben des Brian

Spielfilm von *Terry Jones, Großbritannien 1979, 90 Min., Eignung: ab 14 Jahre*

Monty Pythons „Leben des Brian“ ist im Laufe der Jahre eine Art Kultfilm geworden. Brian, als Nachbar Jesu geborener junger Mann aus Palästina, wird durch die Verwechslung mit dem Nachbarn von einer wilden Anhängerschar religiöser Fanatiker zur Galionsfigur und zum Märtyrer gemacht. Parallelen zu biblischen Geschichten und parodistische Anspielungen auf einschlägige Monumentalverfilmungen des Lebens Jesu sind das Anliegen dieser Film-Persiflage.



Götter wie wir

Kurzspielfilmsammlung von *Carsten Strauch, Deutschland 2012, 90 Min., Eignung: ab 12 Jahre*

„Götter wie wir“ ist eine Comedy-Serie, in der das göttliche Zweigestirn Inge und Renate mit den Problemen ihrer eigenen Schöpfung und den Tücken des himmlischen Alltags zu kämpfen haben. Dass die beiden weiblich und zu zweit sind, mag zunächst ein bisschen irritieren. Aus diesem Grunde haben sie sich für eine zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit entschieden. In ihrer 15-minütigen TV-Show widmen sich Inge und Renate unverkrampft und unkonventionell jeweils einem großen Thema der Menschheitsgeschichte. Auszeichnungen: Hessischer Fernsehpreis 2013, Kategorie Sonderpreis der Jury an Rainer Ewerri und Carsten Strauch; Deutscher Fernsehpreis 2013, Kategorie: Beste Comedy



Zu Tisch, bitte! – 148 Variationen zu Leonardo da Vincis „Abendmahl“

Medienpaket mit Bildern und Texten von *Martin Bregenzer u.a., Deutschland 2002, Eignung: ab 12 Jahre*

Jesus als Hobbykoch, als Kanzler, als Schimpanse, als Frau, als schlemmender Nikolaus, als Farbig – die Zusammenstellung enthält rund 150 Variationen des „Ultimo Cenacolo“ von Leonardo da Vinci. Darunter im humoristischen Bereich Karikaturen, Persiflagen und Cartoons. Es gibt Kurz-Informationen und Anregungen zu jedem Motiv, einführende Erläuterungen zum „Letzten Abendmahl“ Leonardos und didaktische und methodische Anregungen für den religionspädagogischen Einsatz.



Adams Äpfel

Spielfilm von *Anders Thomas Jensen, Dänemark 2005, 93 Min., Eignung: ab 16 Jahre, FSK: 16*

Adams Äpfel – so nennt Ivan, Landpfarrer irgendwo im dänischen Nirgendwo, die Äpfel am kirchlichen Apfelbaum, seit Adam sich die Aufgabe gestellt hat, aus ihnen einen Apfelkuchen zu backen. Der Neonazi Adam muss – wie der Trinker und Vergewaltiger Gunnar und der arabische Tankstellenräuber Khalid – nach seinem Gefängnisaufenthalt an einem Resozialisierungsprogramm teilnehmen, das Pfarrer Ivan mit missionarischem Eifer und einem unerschütterlichen Verständnis für die Sündhaftigkeit des Menschen leitet. Adam geht es jedoch weniger ums Kuchenbacken als darum, Ivan aus seinen Illusionen zu reißen. Nach vielen Verwicklungen und Absurditäten aber haben sich Adam und Ivan soweit angenähert, dass sie gemeinsam die Resozialisierungs-Arbeit fortführen können. Der Film



Evangelische Medienzentrale Medienhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau GmbH

Irina Grassmann
Hanauer Landstraße 126-128, 60314 Frankfurt
Postfach 10 33 52, 60103 Frankfurt
Tel.: 069-92107-100
E-Mail: dispo@medienzentrale-ekhn.de
Internet: www.medienzentrale-ekhn.de



Evangelische Medienzentrale Kassel

Sabine Schröder
Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel
Telefon 0561-9307-157
www.medienzentrale-kassel.de



Weitere Medientipps finden Sie online unter www.rpi-impulse.de

LIT-TIPPS

**Johann Hinrich Claussen,
Die seltsamsten Orte der
Religionen, C.H. Beck**



Was so daher-
kommt wie ein
sattsam be-
kanntes Format
im Fernsehen,
„Die 10 verrück-
testen ...“, stellt
sich heraus als
eine Reise zu
Orten der

manchmal nur schwer nachvollzieh-
baren Volksfrömmigkeit der Religio-
nen. „Von versteckten Kirchen, ma-
gischen Bäumen und verbotenen
Schreinen“ lautet der Untertitel. Tier-
friedhof oder Rattentempel, Kathed-
rale aus Müll oder Einsiedelei aus
Weltkriegstrümmern, Druidenbäume
oder das himmlische Jerusalem mit-
ten in Afrika – das sind nur einige von
42 Stationen, die der Kulturbeauf-
tragte der EKD in seinem Buch an-
steuert.

Claussen hat dabei ein untrügliches
Gespür dafür zu unterscheiden, wo
es eigentlich nur skurril, vielleicht
kommerziell ist oder wo sich ein tie-
fes Bedürfnis der Menschen nach
religiösem Lebensvollzug mitten im
Alltag oder an ganz besonderen Or-
ten oder zu bestimmten Zeiten er-
kennen lässt. Nie lässt er sich dazu
hinreißen, sich über etwas zu stellen
oder den doch ach so aufgeklärten
Protestanten herauszustellen.

Dennoch bleibt er nicht unkritisch,
ordnet politisch ein wie z.B. bei den
uigurischen Heiligenschreinen, die
von der chinesischen Führung in
Museen verwandelt wurden und die
so ihre lebendige Religiosität verlo-
ren haben.

Herausgekommen ist eine wunder-
bare Reise zu heilenden Bäumen,
Geister-Städten, unheimlichen Ge-
dächtnisstätten, virtuellen Räumen
und Orten der Unsterblichkeit.

**Christiane Neudecker,
Der Gott der Stadt, Luchterhand**



Januar 1912 und
1995. Einmal
versinkt der fins-
tere und rätsel-
hafte Schriftstel-
ler Georg Heym
24-jährig beim
Schlittschuhlau-
fen im Wannsee
und ertrinkt, zum

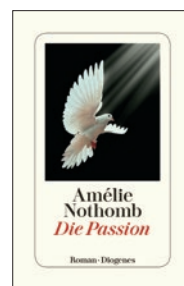
anderen erhängt sich ein Mensch an
der Theaterdecke der Pisca-
tor-Schauspielschule in Berlin – An-
fang des Buches, zugleich auch
dessen Ende. Dazwischen gespannt
die Erzählung der Novizen dieser eli-
tären Theaterschule, die von ihrem
Professor auf das Faust-Fragment
des Schriftstellers Heym angesetzt
werden. Sie verirren sich in den dü-
steren Gedanken-Labyrinthen des
Dichters, einer findet nicht mehr her-
aus: am Ende baumelt ein Toter auf
der Probephase der Schule.

Es gibt keine Verknüpfungen, und
doch ist alles fragmentarisch ver-
bunden. Die DDR-Theaterlegende
Korbinian Brandner hetzt seine Re-
gie-Klasse auf die Heym-Schnipsel
zu Goethes Faust, teilt jedem ein
Fragment des Fragments zu. Sie sol-
len für sich und doch gemeinsam ein
Stück inszenieren. Katharina, Ta-
deusz, Schwarz, François und Nele
haben die fünf begehrten Plätze er-
gattert und versuchen nun, ihr
Schnipsel zu deuten.

Jeder begegnet dabei seinem eige-
nen Dämon, jede muss sich mit dem
Teufel einlassen, um dem angebeten-
ten Professor zu gefallen, jeder muss
sich fragen: „Wie weit geht man für
die Kunst?“.

Das Faustische brennt sich mehr
und mehr durch die 700 Seiten, die
sich gut lesen lassen. Näher und nä-
her kommt man dem Ende und der
Antwort, wer denn an seinem Dä-
mon zerbrochen ist.

Amélie Nothomb, Die Passion, Diogenes



Jesus ist gefangen genommen wor-
den, ihm wird der Prozess vor Pilatus
gemacht. Die Nutznießer der Wun-
der des Mannes aus Galiläa klagen:
Der nun sehende Blinde darüber,
wie hässlich die Welt sei, der einst
Aussätzige beschwert sich, dass die
Almosen nun ausblieben, Lazarus
über den zurückgebliebenen Lei-
chengeruch. Jesus wird zum Tode

verurteilt und man folgt den Gedanken Jesu durch die
Nacht, auf dem Weg nach Golgatha, am Kreuz und
selbst darüber hinaus.

Jesus blickt auf sein Leben zurück, auf seine Liebe zu
Maria Magdalena, er denkt an das Weinwunder zu Kana,
daran, wie Judas, der nie lügen konnte, zu ihnen kam. Je
näher er seinem Tod kommt, desto mehr rechdet er mit
Gott, seinem Vater. Der sei zwar die Liebe, weil er aber
körperlos sei, könne er nicht lieben. Jesus hingegen
weiß, dass er der „bestverkörperte“ Mensch ist, fähig zu
unglaublicher Lust und unfassbarem Schmerz. „Das
Tiefste am Menschen ist seine Haut“ und direkt darunter
sitzt die Allmacht, die Kraft, mit der er Wunder bewirkte.
Je weiter man sich in diesem Buch nach vorne liest, des-
to dringender wird die Frage, wie es denn enden wird:
Die Auferstehung ist für Nothomb eine Transformation,
ein Wirken und sich Wenden – aber mehr sei nicht verrate-
ten.

Das „Siegertrio“ von Jesus ist Liebe, Tod und Durst. Der
letzte Begriff ist erstaunlich: Durst öffnet für den Jesus
von Amélie Nothomb das Tor zum Mystischen. Das Ende
des Hungers ist Satttheit, das Ende der Trauer Trost.
Aber für das Ende des Durstes hat die Sprache kein
Wort. Durst ist eine Lust, die das Begehren nicht mindert.

„Die Passion“ ist ein Buch, das nicht in Konkurrenz zur
Theologie tritt, sondern noch einen anderen, tiefen Zu-
gang auftut.



Dr. Volker Dettmar
ist Schulpfarrer in Frankfurt
VDettmar@aol.com

**Noch mehr Bücher und
aktuelle Hinweise finden Sie
online unter www.lit-tipps.de**



FOTOS FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT

Fotogen

„Humor ist, wenn man trotzdem lacht“, sagt ein Sprichwort.

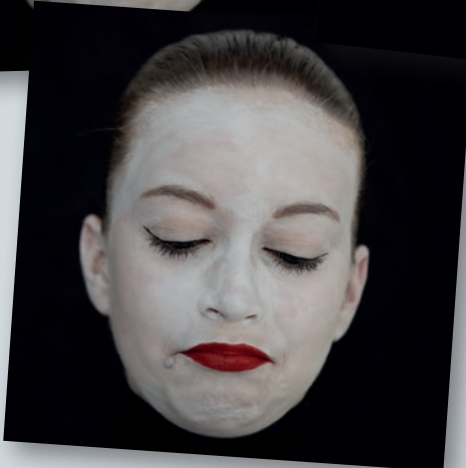
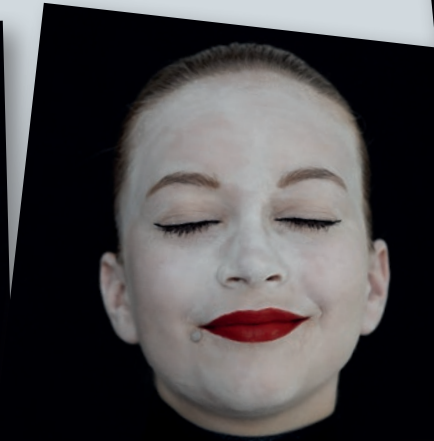
Obwohl es vielleicht manchmal (fast) nichts zu lachen gibt, kann eine bestimmte positive Haltung bewirken, dass wir die Perspektive wechseln und trotzdem lachen können, auch über uns selbst. Humor hilft zu einem gelassenen Miteinander. Karl Valentin hat das so beschrieben: „Ich freue mich, wenn es regnet. Denn wenn ich mich nicht freue, regnet es trotzdem.“ Optimismus und Dankbarkeit helfen dabei, humorvoll zu bleiben.

Der Fotogen-Beitrag in diesem Heft bietet Fotos von zehn unterschiedlichen Gesichtsausdrücken derselben Person. Sich in Menschen hineinzusetzen, ihre Perspektive einzunehmen, aus ihrem Gesicht zu lesen, wie es ihnen geht, was sie wohl denken, ist eine gute Empathie-Übung. Spaß macht es natürlich auch.

Gefühle erkennen und benennen zu können, ist eine wichtige Kommunikationskompetenz und eine Voraussetzung, um „aktiv zuzuhören“. Das müssen z.B. Streitschlichter*innen und Mediator*innen gut können.

Mögliche Aufgaben:

Beschreibe das Gesicht. Was könnte die Person sagen? Welches Gefühl drückt das Gesicht aus? Kannst Du das auch mit deinem Gesicht ausdrücken?



WITZESEITE

Ein Ostfrieser sitzt am Strand und schaut aufs Wattenmeer. Da setzt sich Gott neben ihn und tut es ihm gleich. Nach einer Weile traut sich der Ostfrieser und sagt: „Moin, Gott! Watt mokst Du denn in Ostfreesland?“ „Homeoffice, mien Jung!“

Priester zu Moses: „Hey Moses, alter Gauner, das Meer ist weg, wie hast du das gemacht?“ Moses antwortet: „Eine Meerwegflasche reingeworfen!“

A priest, a rabbit and a minister walk into a bar. The bartender asks the rabbit "What'll you have?" The rabbit says: "I dunno. I'm only here because oft the autocorrection."

Gott und Jesus spielen Golf. Jesus legt sich den Golfball hin, schießt und – wie nicht anders zu erwarten – geht der Ball gleich beim ersten Treffer ins Loch. Danach kommt Gott, legt sich den Golfball hin, schießt... und der Ball fliegt irgendwo voll ins Gebüsch. Es vergehen keine 2 Sekunden als eine kleine Maus zum Golfball hingerannt kommt und den Golfball auffrisst. Die Maus will wegrennen, als plötzlich eine Katze auftaucht die die Maus auffrisst. Die Katze will wegrennen, als am Himmel ein großer Greifvogel erscheint, der im Sturzflug auf die Katze zufliegt und diese schnappt und wegfiegt. Der Vogel will wegfliegen, als aus heiterem Himmel ein Blitz erscheint, der den Vogel, die Katze und die Maus verbrennt. Was übrig bleibt ist der kleine Golfball der runter fällt und genau im Loch landet. Daraufhin Jesus zu Gott: „Na, was ist jetzt?! Spielen wir Golf oder blödeln wir?!“

Im Religionsunterricht steht gerade die Geburt Jesu im Mittelpunkt. Die Lehrerin fragt die Kinder: „Welche Geschenke brachten die Heiligen Drei Könige?“ Darauf Lara: „Gold, Weihrauch und Möhre?“

Zur Ankunft des Messias gibt es zahlreiche humorvolle Geschichten im Judentum. Eine handelt davon, dass der Messias tatsächlich erscheint. Zu seiner Ankunft wurde in Jerusalem ein großes Fest veranstaltet, zu dem Juden aus aller Welt im Jumbo-Jet anreisen. Das Fest ist längst vorbei, als ein Nachzügler erscheint. Der Messias fragt ihn vorwurfsvoll: „Wieso kommst du so spät?“ Darauf der Jude zum Messias: „Das musst gerade du sagen!“

Nachdem Jesus im Grab von Josef von Arimathäa beigesetzt wurde, empört sich dessen Frau darüber und hält ihrem Mann vor, dass die Grabstätte doch eigentlich für sie beide gedacht war. Da beruhigt Josef sie und entgegnet ihr: „Mach dir keinen Kopf, es ist eh nur für 3 Tage!“



POETRY SLAM IM RU

Eine Unterrichtsidee mit einem Text von Gerhard Neumann.

Eine etwas andere Art, auch im Unterricht oder der Konfi-Arbeit mit biblischen Texten zu arbeiten ist der Poetry Slam, wobei der Begriff Poetry Slam eigentlich den Wettbewerb einzelner Dichter bezeichnet und nicht die literarische Form. Der Text selbst ist Sprechtext, d.h. eine literarisch gestaltete Performance, oft – nicht immer – in Reimform. Wir präsentieren in dieser Ausgabe der Impulse ein Beispiel unseres Studienleiters Gerhard Neumann, der sich die Figur des Paulus als Thema eines Poetry Slams machte. Er nennt den Text: „Narrenrede“. Es gibt mittlerweile auch einiges an Literatur zur pädagogischen Umsetzung von Poetry Slams. Wir möchten Sie dazu verführen. Wer sich begeistern lässt und es mal ausprobieren will, kann Kontakt mit Gerhard Neumann aufnehmen (gerhard.neumann@rpi-ekkw-ekhn.de) oder an einer unserer Fortbildungen zum Thema teilnehmen: Reli-Slam – Mit Slam-Poetry in Schule und Unterricht religiösen Fragen nachgehen

Das Projekt umfasst

- Fortbildungen für Lehrkräfte und religionspädagogisch Tätige zur Vorbereitung und Durchführung von Reli-Slam-Projekten in Schule und RU und zur Arbeit an eigenen theologischen Fragen mit Hilfe selbstverfasster Texte
- Beratung und Begleitung bei der Durchführung von Reli-Slam-Projekten in der Schule
- Materialentwicklung für derartige Projekte
- Anregungen finden Sie schon jetzt bei: Gerhard Neumann: „Eines Tages ...“. Mit Slam-Poetry-Texten auf der Suche nach Zukunftsperspektiven, in: Religion 5-10, Nr. 35, 3/2019, S.28-31, plus Materialien M1-M8.



Einige Links auf Youtube zum Schnuppern:

Poetry Slam TV auf YouTube:

<https://www.youtube.com/user/kampferkuenstehh>

Julia Engelmann: Für meine Eltern:

<https://www.youtube.com/watch?v=BFAcUNaTNac>

Indiana Jones: Lehrer sein:

<https://www.youtube.com/watch?v=gL7VLLXRbIA>

Poetry Slam Lehrer:

https://www.youtube.com/watch?v=hMOY8_aIPDk

Poetry Slam in der Schule:

https://www.youtube.com/watch?v=EtNt3Sivv_I

Christlicher Poetry Slam:

<https://www.youtube.com/watch?v=EAV-cvWVC6g>

Fee: Mein Theologiestudium:

<https://www.youtube.com/watch?v=TZ3xOm5pS7s>

Poetry Slam: Warum Kirche:

https://www.youtube.com/watch?v=_2U2-1yo4Mc

Wer bin ich?

Eine Narrenrede

Hallo, verehrtes Publikum,
ihr Leichterzigen, ihr ohne Mumm,
ihr Untergebenen und Bosse,
ihr Selbstzweifler, ihr hoch zu Rosse,
ihr Jungspunde, ihr Sechzigender,
ob Frau, ob Mann, oder Transgender,
Asketen oder Fans der Speisen,
ihr lauten Helden und ihr leisen,
ihr Grübler, Zweifler und die Frommen,
die Zauderer und die gleich kommen.

Fragt ihr euch nicht von Zeit zu Zeit,
was euch denn ausmacht, wer ihr seid?
Treibt euch nicht auch die Frage um,
mit lauten Worten oder stumm,
mit bangem Herzen und Gefühle:
Wer bin ich? – (alle: „... und wenn ja, wie viele?“)

Die Frage kann dich wirklich dübeln,
bringt dich ins Zweifeln und ins Grübeln.
Was sagen andre denn von mir?
Ein frommes Lamm, ein wilder Stier,
ein Häschen klein, vor dem nicht bange?
Oder doch falsch wie eine Schlange?
Bin ich ein Fels, wie Sand im Priele?
Wer bin ich? – (alle: „... und wenn ja, wie viele?“)

Die andern haben keine Ahnung,
das sag' ich euch jetzt hier zur Mahnung.
Die Frage treibt sie in den Streit
nach mir, meiner Persönlichkeit:
aus welchem Holz ich bin geschnitzt,
ob ich humorvoll und verschmitzt,
oder doch ernst und eher dröge,
vielleicht auch eine Nervensäge?
Auf sie zu hör'n, führt nicht zum Ziele:
Wer bin ich? – (alle: „... und wenn ja, wie viele?“)

All dies zu fragen ist fatal:
Bin ich so falsch und glatt wie'n Aal?
Bin ich mal selbstlos und auch tapfer,
mal gierig wie ein Geldhahnzapfer?
Bin ich mal kalt und mal in Flammen?
Bin ich's allein oder zusammen?
Ja, ist die Frage wohl erlaubt:
Gibt es das ICH denn überhaupt?
Oder besteh'n, so fragt man sich's,
neben dem einen viele ICHs?
Ich bin gefangen in der Mühle:
Wer bin ich? – (alle: „... und wenn ja, wie viele?“)

Man sagt, dass es nicht schaden kann
bei Lebensfragen dann und wann
zum Anregen und zum Erbauen
auch in die Bibel mal zu schauen.
Was ich dort fand in dieser Sache,
ist – und dass mir hier jetzt niemand lache –
’ne Rede vom Apostel Paulus.
Ihr wisst schon der, der einst hieß Saulus,
der Christenfeind, ein schlimmer Finger,
warf fromme Christen in den Zwinger,
und nicht nur das, so möcht’ ich meinen,
er ließ sie töten gar mit Steinen.
Doch kaum von Wunderhand geblendet
hat seine Haltung er gewendet
und wurde vom Verfolgungsstar
zum größten Christenmissionar.
Er reiste weit und hin und her,
durchquerte gar das Mittelmeer,
er gründete viele Gemeinden
und machte sie zu Christusfreunden,
verkündete die frohe Botschaft,
die Trost und Hoffnung in der Not schafft.
So kam er einst auch nach Korinth,
hat schnell dort ’ne Gemeind’ gegründet.
„Wie, was, Korinth?“ so fragt Ihr wacker,
„gibt’s da nicht nur Korinthenkacker?“
Doch nein, die Leute hielten sich für schlau,
nahm’n’s mit dem Ernst nicht so genau
und folgten als Sakralproleten
dort unterschiedlichen Propheten.
Das fuchst natürlich unsern Paul,
er bleibt nicht still, hält nicht sein Maul
und schreibt mit Lust auf Streit und Fehde
die sogenannte Narrenrede.

Hier prahlt der Paulus wie ein Pfau,
und zieht gleich ab die große Schau
was er schon alles hat erlitten
an Not, Gefahr und Höllenritten,
an Schlägen, Durst und Peitschenhieben,
ist hilflos auf dem Meer getrieben,
ward überfallen und bedroht,
geriet mehrfach in Hungersnot,
war der Verfolgung ausgesetzt
und wurde durch die Welt gehetzt.
Er hat geschwitzt und auch gefroren,
ihn täglich die Gedanken bohren
aus Sorge, was die Christen treiben,
ob sie stets fest am Herren bleiben.
„Ja, ich der Paulus, bin der Held,

mich trietz und schmäht die ganze Welt,
bin noch verachteter als Ratten
stell’ all die andern in den Schatten,
die sich doch frech Apostel nennen.
Dum hört auf Ihnen nachzurennen!
Sonst zahlt ihr hinterher die Zeche.
Schaut doch auf mich und meine Schwäche!
Und fragt euch selbst – nüchtern und kühle:
Wer bin ich? – (alle: „... und wenn ja, wie viele?“)

So schreibt der Paulus, dieser Knabe,
und rühmt sich seiner Schwächlingsgabe.
Doch halt, bevor ihr Euch chauffiert
und des Apostels Stolz moniert,
bedenkt, es ist trotz all’m Beharren
die kluge Rede eines Narren.
Denn im Gewand des Possentreibers
und großkotzigen Redenschreibers,
fragt er nach seinem Wert und Sinn,
und gibt sich in Gott’s Hände hin.
Ich denke, er traut sich selbst nicht,
wenn er voll Überzeugung spricht:
„Das glaub’ ich fest und sprech’ andächtig:
Gott’s Kraft ist in den Schwachen mächtig!“
Es geht ihm nicht um Macht und Geld
und ob er jedem Trend standhält.
Er hat die Frage nur gestellt:
„Wer bin ich denn in dieser Welt?“
Bei uns heißt das in neuem Stile:
Wer bin ich? – (alle: „... und wenn ja, wie viele?“)

Wenn es euch umtreibt, wer ihr seid,
wenn nichts als Zweifel in euch bleibt,
wenn ihr nur fragt: „Woher, wohin,
was ist denn meines Lebens Sinn?“,
dann wünsch ich euch, wenn ihr so fragt,
dass ihr das Gottvertrauen wagt,
- und sind die Umstände auch widrig –
es macht wie einst Bonhoeffers Dietrich
und sprecht befreit von Scham und Spott:
„Wer ich auch bin, Du kennst mich,
Dein bin ich, o Gott!“

Und Gottes Frieden, Gottes Minne
bewahr’ die Herzen und die Sinne.
Das bitten wir in Jesu Namen.
Amen.

Gerhard Neumann 2019

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

des RPI der EKKW und der EKHn für Januar bis Juli 2021

Wie melden Sie sich zu unseren Veranstaltungen an? **Speziell für unsere Online-Veranstaltungen gilt außerdem:**

Verbindliche Anmeldungen sind über unsere Webseite oder per E-Mail bei der jeweils angegebenen RPI-Stelle oder dem genannten Veranstalter möglich. Die Kontaktdaten finden Sie auf unserer Webseite www.rpi-veranstaltungen.de

Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung immer Ihre vollständige Anschrift mit folgenden Daten an:

- Vor- und Nachname
- Privatanschrift mit Telefonnummer
- Name, Ort und Telefonnummer der Dienststelle
- E-Mail

Alle weiteren Informationen finden Sie auf der Webseite.

Wir führen diese durch auf Grundlage der Kommunikationssoftware „Zoom“. Der Seminarraum ist in der Regel für einen Technikcheck bereits 30 Minuten vor der Veranstaltung geöffnet. Wir empfehlen Ihnen die Teilnahme über Laptop/PC (nicht Tablet oder Smartphone). Die Teilnahme mit Wort und Bild ist in unseren Veranstaltungen Standard. Sollte dies in Ihrem Fall nicht möglich sein, muss dies im Vorfeld mit der verantwortlichen Studienleitung geklärt werden. Eine Web-Kamera und ein Mikrofon sind erforderlich. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Antwort-Mail mit allen konkreten Infos und dem Zugangslink, um sich in das Seminar einzuloggen.

Ab dem 1.1.2021 nehmen für Online Seminare, bei denen Referent*innen-kosten auftreten, eine Gebühr von 10,- Euro. Für Teilnehmende aus Rheinland-Pfalz gelten besondere Bedingungen (Siehe unsere AGBS auf der Webseite). Diese und weitere ausführliche Informationen sowie zusätzliche, aktuelle Veranstaltungen finden Sie auf: www.rpi-veranstaltungen.de

Termin	Seminarnr.	Thema	Interessenkreis	Anmeldung an: Anmeldeschluss:	TN- Gebühr	Ort/Online	
Januar							
27.01.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210127-Tr-KS	Online: Lernen im Dialog – Modul 1 – Jesus und Mohammed	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 20.01.2021	-	Online	
27.01.2021, 16:30 Uhr – 17:30 Uhr	210127-Gae-MZ	Online: Neue Luthermaterialien zum 500. Wormser Reichstags-Jubiläum 1521-2021	<i>Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 20.01.2021	-	Online	
27.01.2021, 15:30 Uhr – 17:30 Uhr	210127-CWE-GI	Online: Selbstfürsorge für Religionslehrkräfte – »Alles ist ein bisschen anders.« Zwischen Überforderung und Freude an neuen Möglichkeiten	<i>Schulseelsorge, alle Schulformen</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 20.01.2021	30,00	Online	
28.01.2021, 09:30 Uhr – 17:00 Uhr	210128-Wa-GI	Studientag zur Sek II: »Mensch und Maschine – Entwicklungen künst- licher Intelligenz (KI) als Ausgangs- punkt anthropologisch-ethischer Lernprozesse in der Oberstufe«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 21.01.2021	20,00	Gießen	
Februar							
03.02.2021, 15:00 Uhr – 16:30 Uhr	210203-CWE-GI	Online: 5 Minuten Religion – Religion zwischendurch im Homeschooling (Teil 1)	<i>Alle Schulformen, Schulseelsorge</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 27.01.2021	-	Online	
03.02.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210203-Wa-GI	Online: »Deutungen der Wirklichkeit und die Bibel« – das Kurshalbjahr E2 für »Neu- und Wiedereinsteiger«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 27.01.2021	-	Online	
04.02.2021, 10:00 Uhr – 15:00 Uhr	210204-Si-ZE	Online: »Schaut hin!« Der 3. Ökumenische Kirchentag in der Konfi-Arbeit	<i>Konfirmanden- arbeit</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 27.01.2021			
04.02.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210204-Se-F	Online: »Gott kann man nicht erkennen nur selber erschaffen« – Wie denken Jugendliche über Gott und wie kann man damit im RU umgehen?	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 28.01.2021	10,00	Online	

Termin	Seminarnr.	Thema	Interessenkreis	Anmeldung an: Anmeldeschluss:	TN- Gebühr	Ort/Online	
09.02.2021, 15:00 Uhr – 16:30 Uhr	210209-Kr-DA	Online: Fotos als Medien im RU	<i>Alle Schulformen, Medienbildung</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 02.02.2021	-	Online	
10.02.2021, 15:00 Uhr – 18:30 Uhr	210210-Se-F	Online: Ökumenischer Lehrer*innentag: »Schaut hin!«	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 03.02.2021	-	Online	
10.02.2021, 10:00 Uhr – 17:00 Uhr	210210-Ka-F	»Nach uns die Sintflut! – Umwelt- ethik und Schöpfungsverantwortung« 2. Fächertag Ethik & Religion	<i>Berufliche Schulen, Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 04.02.2021	20,00	Frankfurt	
11.02.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210211-Tr-KS	Mit Glück ins neue Jahr	<i>Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 04.02.2021	10,00	Kassel	
16.02.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210216-Tr-KS	Online: Arbeiten mit Filmen im Medi- enportal der Ev. Medienzentrale	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 09.02.2021	-	Online	
17.02.2021, 14:30 Uhr – 16:30 Uhr	210217-Si-ZE	Online: Konfi digital – Digitale Zugänge in der Konfi-Arbeit	<i>Konfirmanden- arbeit</i>	RPI Zentrale Marburg Anmeldeschluss: 10.02.2021	-	Online	
18.02.2021, 17:00 Uhr – 18:00 Uhr	210218-Tr-FZ	Online: »Digitale Tools im RU: Erklärfilme«	<i>Grundschule, Förderschule, Sekundarstufe I, Berufliche Schulen</i>	RPI Fritzlar Anmeldeschluss: 16.02.2021	-	Online	
18.02.2021 (15:00 Uhr) – 19.02.2021 (16:00 Uhr)	210218-CWE-GI	Schnupperkurs Schulseelsorge: »Lösungen finden – Ressourcen nutzen in der Beratung von Schüler*innen und Eltern«	<i>Alle Schulformen, Schulseelsorge</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 11.02.2021	70,00	Herborn	
22.02.2021 (16:00 Uhr) – 24.02.2021 (18:00 Uhr)	210222-Ka-F	Online: »... und schuf sie als Mann und Frau«. Resonanz und Spannung der Geschlechter im Judentum, Christentum und Islam - 12. Tagung der Religionspädago- gischen Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen	<i>Alle Interessierten, Interreligiöses Lernen</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 17.02.2021	-	Online	
23.02.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210223-Gae-MZ	»Der Protestant« – Mit einer Lektüre ins Gespräch kommen	<i>Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 16.02.2021	-	Mainz	
23.02.2021, 14:30 Uhr – 17:30 Uhr	210223-HD-NA	Online: Jesus – kennst Du den? Mit Kindern Jesus in den Evangelien entdecken und deuten	<i>Grundschule</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 20.02.2020	-	Online	
23.02.2021, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr	210223-Au-DA	Online: Gastfreundschaft erleben – eine Einheit für den Berufs- schul-Religionsunterricht	<i>Berufliche Schulen und Sekundarstufe I</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 16.02.2021	-	Online	  
24.02.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210224-Tr-KS	Online: Lernen im Dialog – Modul 2 – Kirche und Moschee	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 17.02.2021	-	Online	 
24.02.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210224-Nk-FD	Online: Wunschkonzert – wie kann das RPI unterstützen?	<i>Förderschule, Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Fulda – Haus der Religions- pädagogik Anmeldeschluss: 21.02.2021	-	Online	

VERANSTALTUNGEN

Termin	Seminarnr.	Thema	Interessenkreis	Anmeldung an: Anmeldeschluss:	TN- Gebühr	Ort/Online	
24.02.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210224-HD-NA	Online: Umgang mit Antisemitismus und rechter Ideologie an der Schule	<i>Alle Schulformen</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 19.02.2021	-	Online	
25.02.2021 (09:30 Uhr) – 26.02.2021 (14:00 Uhr)	210225-CWE-GI	Schulseelsorge Jahreskonferenz 2021: »Für alle Menschen in der Schule Seelsorger*in sein« Interreligiöse Schulseelsorge	<i>Schulseelsorge</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 11.02.2021	-	Höchst	
25.02.2021, 09:30 Uhr – 17:00 Uhr	210225-Ka-F	Online: Hanau und Halle: ein »Angriff auf uns Alle«? – (Digitaler) Fachtag zum Thema: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	<i>Alle Interessierten, Interreligiöses Lernen</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 18.02.2021	-	Online	
27.02.2021, 10:00 Uhr – 13:00 Uhr	210227-Ne-MR	Online: Sterben, Tod und Trauer als Themen im Religionsunterricht	<i>Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Berufliche Schulen, Konfirmandenarbeit</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 20.02.2021	-	Online	
März							
03.03.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210303-Tr-KS	Online: Lernen im Dialog – Modul 3 – Feste und Feiern im Jahreslauf	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 17.02.2021	-	Online	 
03.03.2021, 15:00 Uhr – 19:30 Uhr	210303-Ne-MR	Räume der Stille – Ökumenischer Tag der Religionspädagogik	<i>Grundschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Berufliche Schulen</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 25.02.2021	15,00	Wetzlar	 
04.03.2021, 10:00 Uhr – 15:00 Uhr	210304-Si-ZE	Online: Praxis Konfirmandenarbeit. Neue Entwürfe – Bewährte Methoden	<i>Konfirmandenarbeit</i>	RPI Zentrale Marburg Anmeldeschluss: 24.02.2021		Online	
04.03.2021, 09:30 Uhr – 17:00 Uhr	210304-Wa-F	Abiturtraining mündliches Abitur	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 11.02.2021	20,00	Frankfurt	
04.03.2021, 18:00 Uhr – 21:00 Uhr	210304-Tr-KS	Alles digital? Unterwegs im World Wide Web: Sicherheit, Gerechtigkeit und digitale Bildung Modul I –Cybercrime	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 26.02.2021	5,00	Kassel	
09.03.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210309-Gae-DA	Online: Achtsamkeitsübungen – nicht nur in Krisenzeiten – Modul 1	<i>Förderschule, Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 02.03.2021	-	Online	 
09.03.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210309-Kr-DA	Online: Tod und Trauer in der Schule	<i>Alle Schulformen, Schulseelsorge</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 05.03.2021	-	Online	
09.03.2021, 09:00 Uhr – 17:00 Uhr	210309-HD-NA	Nähen einer Erzähltasche (nach der Idee des Storybags)	<i>Grundschule, Förderschule, alle Interessierten</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 05.03.2021	-	Nassau	
09.03.2021, 15:00 Uhr – 18:30 Uhr	210309-Se-F	Online: Kaum zu glauben?! – Wundererzählungen im Religionsunterricht – Frankfurter Religionslehrer*innentag	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 02.03.2020	-	Online	
10.03.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210310-Tr-FZ	»Das Känguru und die Gottesfrage«	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Fritzlar Anmeldeschluss: 05.03.2021	10,00	Fritzlar	

Termin	Seminarnr.	Thema	Interessenkreis	Anmeldung an: Anmeldeschluss:	TN- Gebühr	Ort/Online	
11.03.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210311-Nk-FD	Online: Wunschkonzert – wie kann das RPI unterstützen?	<i>Förderschule, Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Fulda – Haus der Religionspädagogik Anmeldeschluss: 07.03.2021	-	Online	
11.03.2021, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr	210311-Au-DA	Online: 5-Minuten-Reli für Berufsschul-Religionsunterricht: Sehnsuchtsorte	<i>Berufliche Schulen</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 04.03.2021	-	Online	
11.03.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210311-Wa-GI	Online: »Nach Gott fragen« – das Kurshalbjahr Q2 für »Neu- und Wiedereinsteiger«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 04.03.2021	-	Online	
16.03.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210316-Gae-DA	Online: Achtsamkeitsübungen – nicht nur in Krisenzeiten – Modul 2	<i>Förderschule, Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 08.03.2021	-	Online	
17.03.2021, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr	210317-Au-DA	Online: Werkstatt Berufsschul-Religionsunterricht	<i>Berufliche Schulen</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 10.03.2021	-	Online	
18.03.2021, 09:30 Uhr – 16:00 Uhr	210318-HD-NA	Auf der Suche nach dem Christus	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 08.03.2021	-	Koblenz	
18.03.2021, 10:00 Uhr – 12:00 Uhr	210318-Si-ZE	Online: »Wie komme ich hier raus?« Escape Room 2.0 in der Konfirmandenarbeit	<i>Konfirmandenarbeit</i>	RPI Zentrale Marburg Anmeldeschluss: 20.09.2020	10,00	Online	
23.03.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210323-Ge-KS	Vom Reich Gottes träumen – Anfangen und Mitmachen	<i>Grundschule und Förderschule</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 16.03.2021	10,00	Kassel	
23.03.2021, 09:00 Uhr – 14:30 Uhr	210323-Se-F	Online-Barcamp: »Bildung Digital«	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 15.03.2021	-	Online	
24.03.2021, 10:00 Uhr – 16:30 Uhr	210324-PI-MZ	Praxis Konfirmandenarbeit. Neue Entwürfe – Bewährte Methoden	<i>Konfirmandenarbeit</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 22.02.2021	20,00	Mainz	
24.03.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210324-Se-F	Orte der Reformation erkunden – Was haben Wittenberg und die Wartburg mit Wiesbaden zu tun?	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 17.03.2021	-	Wiesbaden	
24.03.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210324-Nk-FD	Online: Das/Mich soll man doch verstehen! – Mit Sprache Zugänge schaffen	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Fulda – Haus der Religionspädagogik Anmeldeschluss: 21.03.2021	-	Online	
24.03.2021, 09:00 Uhr – 16:30 Uhr	210324-Wa-GI	»Gönne dir ein Verweilen« – Meditationstag	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 17.03.2021	20,00	Altenstadt	
30.03.2021, 16:30 Uhr – 18:30 Uhr	210330-Tr-KS	Online: Weltreligionen digital!	<i>Berufliche Schulen, Förderschule, Grundschule und Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 23.03.2021	-	Online	
31.03.2021, 16:00 Uhr – 17:30 Uhr	210331-Tr-KS	Online: »Es war so schön, als es ruhig war!«	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 29.03.2021	-	Online	

VERANSTALTUNGEN

Termin	Seminarnr.	Thema	Interessenkreis	Anmeldung an: Anmeldeschluss:	TN- Gebühr	Ort/Online	
April							
13.04.2021, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr	210413-HD-NA	Online: Gewaltfreie Kommunikation – Studententag Modul 1	<i>Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 10.04.2021	-	Online	
14.04.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210414-Tr-KS	Workshop: Einschulung mit Gottes Segen!	<i>Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 07.04.2021	10,00	Kassel	
15.04.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210415-Tr-KS	Workshop: Abschluss der Schulzeit – mit Gottes Segen!	<i>Sekundarstufe I und II</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 08.04.2021	10,00	Kassel	
15.04.2021, 16:00 Uhr – 17:30 Uhr	210415-Gae-MZ	Online: Martin Luther – mit dem Friedenskreuz erzählt	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 08.04.2021	-	Online	
22.04.2021 (15:00 Uhr) – 23.04.2021 (15:00 Uhr)	210422-Wa-GI	Jahreskonferenz für Fachspre- cher*innen Ev. Religion Gymnasium/ Sek II (Süd): »Religions- und Ethikunterricht zwischen Konkur- renz und Kooperation«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 09.04.2020	-	Schmitten-Ar- nolds-hain	
22.04.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210422-PI-ZE	Online: Filme in der Konfi-Arbeit	<i>Konfirmanden- arbeit</i>	RPI Zentrale Marburg Anmeldeschluss: 16.04.2021	-	Online	
27.04.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210427-Wi-MR	Schau hin – im Umgang mit mir und mit den Anderen Wertvolles entdecken und verantwortungsvoll handeln	<i>Grundschule</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 20.04.2021	10,00	Marburg	
29.04.2021, 09:30 Uhr – 17:00 Uhr	210429-Gae-MZ	Worms 1521-2021: 500 Jahre Reichstag in Worms – Eine Fortbildung für Lehrer*innen und Pfarrer*innen	<i>Alle Interessierten, alle Schulformen, Konfirmandenar- beit</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 08.04.2021	15,00	Worms	
29.04.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210429-Wa-DA	Studiennachmittag zur Sek II: Reli- gionskritik und Theodizee – Impulse zu einem Themenfeld der Q2	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 23.04.2021	-	Darmstadt	
29.04.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210429-Ge-FZ	Pfingsten – Den Heiligen Geist neu entdecken	<i>Grundschule, Förderschule und Sekundarstufe I</i>	RPI Fritzlar Anmeldeschluss: 23.04.2021	10,00	Korbach	
29.04.2021, 18:00 Uhr – 21:00 Uhr	210429-Tr-KS	Alles digital? Unterwegs im World Wide Web: Sicherheit, Gerechtigkeit und digitale Bildung, Modul II Bildungsgerechtigkeit	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 23.04.2021	5,00	Kassel	
29.04.2021, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr	210429-Au-DA	Online: AG Fachschule Sozialwesen	<i>Berufliche Schulen</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 26.04.2021	-	Online	
29.04.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210429-Wi-FD	Schau hin – im Umgang mit mir und den anderen Wertvolles entdecken und verantwortungsvoll handeln	<i>Grundschule</i>	RPI Fulda – Haus der Religions- pädagogik Anmeldeschluss: 22.04.2021	10,00	Fulda	
Mai							
04.05.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210504-Ge-KS	Pfingsten – Den Heiligen Geist neu entdecken	<i>Grundschule, Förderschule und Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 30.04.2021	10,00	Eschwege	

Termin	Seminarnr.	Thema	Interessenkreis	Anmeldung an: Anmeldeschluss:	TN- Gebühr	Ort/Online	
04.05.2021, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr	210504-HD-NA	Online: Schau hin – im Umgang mit mir und den anderen Wertvolles entdecken und verantwortungsvoll handeln	<i>Grundschule</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 30.04.2021	-	Online	
04.05.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210504-CWE-GI	Schulseelsorge online? Chancen und Grenzen von Online-Schulseelsorge als zeitgemäße Lebens- und Glaubensbegleitung	<i>Schulseelsorge</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 27.04.2021	10,00	Gießen	
18.05.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210518-Tr-KS	Online: »Das Känguru und die Gottesfrage«	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 16.05.2021	-	Online	
18.05.2021, 14:30 Uhr – 17:30 Uhr	210518-HD-GI	Schau hin – im Umgang mit mir und den anderen Wertvolles entdecken und verantwortungsvoll handeln	<i>Grundschule</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 11.05.2021	10,00	Gießen	
20.05.2021, 09:00 Uhr – 16:00 Uhr	210520-Kr-DA	In der Ruhe liegt eine Kraft. Spirituell aufladen im Kloster	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 13.05.2020	20,00	Höchst	
20.05.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210520-Ne-MR	»Hier stehe ich! – Gewissen und Protest 1521 und heute.« Martin Luther auf dem Reichstag in Worms und die Frage nach dem eigenen Handeln aus Überzeugung	<i>Alle Schulformen</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 13.05.2021	10,00	Marburg	
25.05.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210525-Ma-FD	Studiennachmittag zur Sek II: Q1 »Jesus Christus«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Fulda – Haus der Religionspädagogik Anmeldeschluss: 18.05.2021	10,00	Fulda	
27.05.2021, 16:30 Uhr – 18:00 Uhr	210527-Se-F	Online: Verschwörungstheorien im Klassenraum	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 20.05.2021	10,00	Online	
27.05.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210527-Ma-KS	Studiennachmittag zur Sek II: Q1 »Jesus Christus«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 20.05.2021	10,00	Kassel	
27.05.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210527-CWE-GI	»Corona wird durch 5G-Sendemas-ten übertragen« – Verschwörungs-ideologien (er)kennen und mit ihnen umgehen.	<i>Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Berufliche Schulen</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 20.05.2021	10,00	Gießen	
Juni							
01.06.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210601-Ma-F	Studiennachmittag zur Sek II: Q1 »Jesus Christus«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 26.05.2021	10,00	Frankfurt	
08.06.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210608-Tr-KS	Online: Alles digital? Unterwegs im World Wide Web: Sicherheit, Gerechtigkeit und digitale Bildung Modul III: Praxisworkshop – digitales Unterrichten	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 04.06.2021	-	Online	
08.06.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210608-Ma-GI	Studiennachmittag zur Sek II: Q1 »Jesus Christus«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 01.06.2021	10,00	Gießen	
08.06.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210608-Ne-MR	Online: Spiritualität in der Schule – Chancen und Grenzen. Ökumenischer Tag der Religionspädagogik	<i>Alle Schulformen</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 01.06.2021	10,00		

VERANSTALTUNGEN

Termin	Seminarnr.	Thema	Interessenkreis	Anmeldung an: Anmeldeschluss:	TN- Gebühr	Ort/Online	
08.06.2021, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr	210608-HD-NA	Online: Schau hin – im Umgang mit mir und den anderen Wertvolles entdecken und verantwortungsvoll handeln	<i>Grundschule</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 30.04.2021	-	Online	
09.06.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210609-Ge-KS	Mit biblischen Erzählfiguren Geschichten gestalten	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 03.06.2021	10,00	Kassel	
09.06.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210609-Si-ZE	Online: Filme in der Konfi-Arbeit	<i>Konfirmanden/ arbeit</i>	RPI Zentrale Marburg Anmeldeschluss: 01.06.2021	-	Online	
10.6.2021, 15:00 Uhr – 17:30 Uhr	210610-Ma-FZ	Studiennachmittag zur Sek II: Q1 »Jesus Christus«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Fritzlar Anmeldeschluss: 04.06.2021	10,00	Fritzlar	
10.06.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210610-Ne-MR	»Eines Tages...« – Mit Slam-Poetry auf der Suche nach Zukunftsperspektiven	<i>Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Berufliche Schulen</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 03.06.2021	10,00	Marburg	
17.06.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210617-NK-FD	Online: Das/Mich soll man doch verstehen! – Mit Sprache Zugänge schaffen	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Fulda – Haus der Religionspädagogik Anmeldeschluss: 13.06.2021	-	Online	
24.06.2021, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr	210624-Ge-FZ	Schau hin – im Umgang mit mir und den anderen Wertvolles entdecken und verantwortungsvoll handeln	<i>Grundschule</i>	RPI Fritzlar Anmeldeschluss: 20.06.2021	10,00	Fritzlar	
26.06.2021, 09:30 Uhr – 16:30 Uhr	210626-Se-F	»Gönne dich dir selbst« – Oasentag im Kloster Gnadenthal	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 17.06.2021	20,00	Hünfelden	
30.06.2021, 16:00 Uhr – 18:00 Uhr	210630-Tr-KS	Online: Lernen im Dialog – Modul 4 – Bibel und Koran	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 17.02.2021	-	Online	 
Juli							
01.07.2021, 10:00 Uhr – 16:30 Uhr	210701-HD-NA	Religionslehrer*innentag – Lehren mit Leichtigkeit und Lernen mit Lachen – Humor als Haltung in Schule und Alltag	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 15.06.2021	-	Montabaur	
03.07.2021, 10:00 Uhr – 16:30 Uhr	210703-PI-ZE	Tag der Konfirmandenarbeit »Wenn die Konfis nichts mehr mitbringen...« Indifferente und kirchendistanzierte Jugendliche in der Konfi-Arbeit	<i>Konfirmanden/ arbeit</i>	RPI Zentrale Marburg Anmeldeschluss: 15.06.2021	20,00	Marburg	
08.07.2021, 08:00 Uhr – 14:00 Uhr	210708-Ne-MR	»Voll un/gerecht!« – 2. Marburger Schüler*innen-Aktions-Tag	<i>Sekundarstufe I, Berufliche Schulen</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 01.07.2021	-	Marburg	

„GOTT, VIEL SPASS!“

Vor wenigen Jahren: Einige Tage nachdem der grandiose Lorient verstorben war und ich die Zeitung aufschlug, wusste ich, dass Lachen heilsam sein kann. „Gott, viel Spaß!“ stand da. Kurz und knapp in schwarzen Lettern auf einer ansonsten unschuldig weißen Zeitungsseite. Es war eine Traueranzeige mit Humor, der in die Tiefe geht. Es war zugleich die kürzeste Version eines Glaubensbekenntnisses zur Auferstehung eines Menschen.

Der Sinn für Humor verbindet göttliche und menschliche Sichtweisen. Letztlich haben Glauben und Humor eines gemeinsam: Dinge in einem neuen Licht sehen. Guter Humor eröffnet eine mir bisher verborgene Tür. Der überraschende Moment einer Pointe ist dem Handeln Jesu erfrischend ähnlich. Da sollen störende Kinder den Herrn Jesu in Ruhe lassen. Doch gerade diese Kinder segnet er. Da zeigen alle mit dem ach so sauberen moralischen Zeigefinger auf die eine, vermeintlich im Dreck. Doch mit wenigen Worten wischt er die Besserwisser leicht wie Staub beiseite. Als könnte irgendeiner dieser Immerrechthaber ohne Sünde sein, auf dass er den ersten Stein werfen könne. Humor, der in die Tiefe geht, entlarvt und befreit gerade so von dem Rechthaben über andere und für die Freiheit von den anderen. Die Dinge stehen in einem neuen Licht.

Vor wenigen Tagen: Wenn hier und dort wieder sinnlose Gewalt geschieht und ich die Zeitung aufschlage, dann weiß ich, dass Menschen jedes Lachen vergehen kann. Die ernstesten Seiten des Lebens liegen schwer im Herzen und kennen Tiefen, die nicht wegzulächeln sind. Lachen verstummt schneller als Tränen trocknen. Umso kostbarer sind die Momente, in denen sich ein Lächeln auf unser Gesicht zaubert. Langsam, ein vorsichtiges Zucken, kommt es wieder in Sicht: die Dinge mit Gott in anderes Licht rücken. Doch sein Schein fällt immer auf beides: Auf die Tränen und das Lachen. Auf das Leid und den Trost. Auf den Tod und die Auferweckung.

So ist es: Ahnen, was wir sehen werden. So sehr es schwarz auf weiß da steht, ist es doch ein liebevolles Hoffen und ein Lachen, das sich abzeichnet. Denn Gott wird abwischen alle Tränen und siehe der Tod wird nicht mehr sein. Erst dann, aber eben wirklich erst dann, sagen es alle in vollem Ernst: „Gott, viel Spaß!“ Und unser Mund wird voll Lachen sein.

Pfarrer Lars Hillebold (EKKW) Referat Gottesdienst

Zur Weiterleitung an die
ev. Religionslehrer/innen
und Schulpfarrer/innen



Anja Schwier-Weinrich,
Pfarrerin, Darmstadt



Dr. Jochen Walldorf,
Lehrer und Studienleiter



Stella Berker,
Studentin der Sozialen Arbeit mit
gemeindepädagogisch-diakonischer
Qualifikation, Darmstadt



Margarete Ruppert,
Gemeindepädagogin und
Religionspädagogin,
Ingelheim



Anna Grundhöfer,
Vikarin, Walluf

Informationsveranstaltung

(live und online)

- Theologiestudium (Lehramt und Pfarramt)
- Studium Diakonik/Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit

Mainz 05.02.2021 - 15.00 - 18.00

Frankfurt 13.02.2021 - 10.00 - 13.00

Herborn 27.03.2021 - 15.00 - 18.00



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

Wir freuen uns auf dich!



Anmeldung unter dem QR-Code oder www.machdochwasduglaubst.de